

Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor(en): **Merz / Lohner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...**

Band (Jahr): - **(1926)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-417049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1926.

Direktor: Regierungsrat **Merz.**
Stellvertreter: Regierungsrat **Lohner.**

I. Allgemeiner Teil.

Das Berichtsjahr 1926 umfasst eine Zeit ruhiger Entwicklung, ohne grundlegende Gesetzgebung auf dem Gebiete des Unterrichtswesens. Von den gestützt auf bestehende gesetzliche Vorschriften entstandenen Erlassen sind die nachstehenden zu nennen:

12. Februar: Abänderung des Reglementes für die Laboratorien der Hochschule. Gleichzeitig wurde eine Ordnung betreffend die Ferienarbeit in den Laboratorien aufgestellt.
16. März: Lehrplan für die deutschsprachigen Sekundarschulen. Er ersetzt denjenigen vom 18. Januar 1890.
26. März: Reglement für die Maturitätsprüfungen an den Gymnasien; es ersetzt das entsprechende Reglement vom 10. August 1909.
30. April: Unterrichtsplan für die deutschen Primarschulen. Dadurch wird der Plan vom 1. November 1897 aufgehoben.
9. November: Dekret betreffend Einreihung der Gemeinden in Besoldungsklassen.
23. Dezember: Abänderung der §§ 11 und 15 des Reglementes für die Patentprüfung von Sekundarlehrern.

Gestützt auf das Gesetz über die Fortbildungsschule für Jünglinge und das hauswirtschaftliche Bildungswesen vom 6. Dezember 1925 wurden folgende Reglemente und Lehrpläne ausgearbeitet und in Kraft erklärt:

23. April: Reglement über das hauswirtschaftliche Bildungswesen.
22. Oktober: Reglement über die Fortbildungsschule für Jünglinge.
4. November: Lehrplan nebst Wegleitung für den hauswirtschaftlichen Unterricht in der Volksschule und für die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule.

II. Primarschulen.

Primarschulinspektorat. In einer erweiterten Primar- und Sekundarschulinspektorenvereinigung vom 6. März 1926 in Bern wurden die Reglemente über das hauswirtschaftliche Bildungswesen und die Fortbildungsschule für Jünglinge beraten.

In drei freiwilligen Inspektorenkonferenzen kam unter anderem zur Sprache: die Arbeitslehrerinnenbildung, der Stand der Lehrmittelrevision, die Turnkurse im Sommer 1927, Förderung der Volksgesundheit durch entsprechenden Unterricht.

Die Sektionen des bernischen Lehrervereins behandelten in ihren Versammlungen neben pädagogisch-methodischen Fragen die Lehrerbildung, die Orthographie- und Schriftreform, die Schaffung von lokalen Heimatkundebüchern u. a. m.

Die Fortbildungskurse über muttersprachlichen Unterricht, Geschichte, Geographie und Religion waren gut besucht und rechtfertigten die staatliche Unterstützung.

Schulsynode. Mit dem Jahre 1926 ging die achte Amtsperiode der bernischen Schulsynode zu Ende. Die Hauptversammlung vom 11. Dezember 1926 hatte den Tätigkeitsbericht zu genehmigen. Dann befasste sie sich mit der Frage der «Schulzeit im Kanton Bern», als weitere Vorbereitung zur Schulgesetzrevision. Vorstand und Subkommission stellten das Ergebnis ihrer Untersuchungen in neun Thesen zur Diskussion, welche mit grosser Mehrheit genehmigt wurden. Die Schulsynode stellte damit fest, dass der neunjährigen Schulzeit aus gesundheitlichen und pädagogischen, aber auch aus wirtschaftlichen Gründen der Vorzug zu geben ist. Eine Motion, welche das Gebiet der Bekämpfung

des Alkoholismus durch die Schule beschlägt, wurde einstimmig erheblich erklärt.

Im Laufe des Jahres hatte der Vorstand eine Reihe von Reglementen und Lehrplänen zu begutachten. Es betrifft dies die Reglemente über das hauswirtschaftliche Bildungswesen und über die Fortbildungsschule für Jünglinge, dann die neuen Lehrpläne für die Primar- und Sekundarschule sowie diejenigen für das hauswirtschaftliche Bildungswesen. In Erledigung der durch die Hauptversammlung 1925 gefassten Beschlüsse über die «Mitbenützung der Schulräume» unterbreitete der Vorstand der Unterrichtsdirektion den Entwurf für ein Kreisschreiben, durch dessen periodische Publikation die Schulbehörden auf die aus einer unzumutbaren Verwendung der Schulräume resultierenden Übelstände aufmerksam gemacht werden.

Bestand der Lehrkräfte und Schulklassen.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

30. April 1914	2658
30. » 1915	2684
30. » 1916	2700
30. » 1917	2704
30. » 1918	2731
30. » 1919	2751
30. » 1920	2770
30. » 1921	2790
30. » 1922	2786
30. » 1923	2771
30. » 1924	2769
30. » 1925	2771
30. » 1926	2779
30. » 1927	2776

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst im Laufe des Schuljahres 1926/27:

wegen Todesfall	15
» Alters- und Gesundheitsrücksichten	44
» Weiterstudium	7
» Berufswechsel	37
	<u>103</u>

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf 30. April 1927:

Patentierter Lehrer	1508
Patentierter Lehrerinnen	1267
Unpatentierter Lehrkräfte (Lehrer)	1
	<u>2776</u>

Die Zahl der Schüler betrug auf

30. April	Knaben	Mädchen	Total
1914	55,960	56,464	112,424
1915	55,970	56,481	112,451
1916	56,087	56,397	112,484
1917	56,020	56,273	112,293
1918		unbekannt	
1919	55,510	55,710	111,220
1920	54,664	53,806	108,470
1921	53,668	53,550	107,218
1922	53,089	52,958	106,047
1923	51,921	51,676	103,597
1924	51,169	50,411	101,580
1925	49,828	49,019	98,847
1926	48,935	48,205	97,140
1927	48,143	47,349	95,492

Die Zahl der Schulklassen betrug auf

	Deutsch	Französisch	Total
30. April 1914	2178	480	2658
30. » 1915	2196	488	2684
30. » 1916	2212	488	2700
30. » 1917	2213	491	2704
30. » 1918	2236	495	2731
30. » 1919	2255	496	2751
30. » 1920	2270	501	2771
30. » 1921	2282	506	2788
30. » 1922	2282	502	2784
30. » 1923	2273	496	2769
30. » 1924	2269	495	2764
30. » 1925	2271	495	2766
30. » 1926	2281	493	2774
30. » 1927	2281	490	2771

Im Berichtsjahre wurden 10 Klassen neu errichtet und 13 gingen ein.

		Im Vorjahr
Klassen über 70 Schüler	—	—
» » 60 »	12	18
» » 50 »	104	142

Abteilungsweiser Unterricht wurde an 9 Klassen erteilt.

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2718 (2718 im Vorjahre). An diesen Schulen wirkten 1180 (1176) Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führten, 801 (845) patentierte Arbeitslehrerinnen und 13 (18) unpatentierter Arbeitslehrerinnen, zusammen 1994 (2039). Die Zahl der Schülerinnen betrug 47,764 (48,709).

Fortbildungsschulen. Der Stand derselben war auf 1. April 1926 folgender:

	Allgemeine	mit landw. Charakter	Total	Im Vorjahr
Zahl der Kurse	412	120	532	567
» » Lehrer	589	249	838	862
» » Schüler	5365	2342	7707	7848
» » Dispense	1221	21	1242	1108

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 65 (94 im Vorjahr) Knaben und 101 (142) Mädchen, total 166 (236), wovon 107 (126) aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 45 (58) Knaben und 82 (73) Mädchen, total 127 (126), wovon 80 (68) aus dem Jura.

Lehrerstellvertretungen.

Schuljahr	Wegen Krankheit	Militär-dienst	Aus andern Gründen	Total	Total Ver-tretungstage
1926/27	372	163	42	577	18,118
1925/26	343	158	49	550	17,039
1924/25	349	136	39	524	16,259
1923/24	394	146	40	580	19,017
1922/23	418	102	36	556	19,114
1921/22	516	96	46	658	19,448
1920/21	429	76	48	553	19,890
1919/20	445	64	41	550	19,294
1918/19	563	270	43	876	29,416
1917/18	367	816	34	1217	43,889
1916/17	309	679	43	1031	38,907
1915/16	300	518	48	866	32,320
1914/15	200	520	37	757	34,906
1913/14	271	102	45	418	15,460

Patentprüfungen im Jahre 1926.

a) *Das Primarlehrerpatent erhielten im Frühling 1926:*

a)	Kandidaten des Oberseminars	32
b)	» des Seminars Muristalden	18
c)	» die ihre Ausbildung anderwärts erhalten	2
		52

Nachexamen hatten zu bestehen total 10; ein Kandidat muss ein zweites Nachexamen ablegen.

b) *Das Patent als Lehrerinnen erhielten:*

a)	Aus dem Seminar Thun	18
b)	» » » Monbijou	16
c)	» » » der neuen Mädchenschule	22
d)	Auswärtige	1
		57

Nachexamen mussten 2 Kandidatinnen bestehen; eine Kandidatin hat die ganze Prüfung zu wiederholen.

c) *Fachexamen in Französisch.* Im Frühling meldeten sich zum Fachexamen 11 Lehrer an; die Prüfung haben 7 mit Erfolg bestanden. In der Herbstprüfung erhielten von 5 Kandidaten 4 das Fachpatent.

Im *Jura* fanden die Patentprüfungen statt:

- a) in Pruntrut für Primarlehrer am 2., 3. und 30. März;
- b) in Delsberg für Primarlehrerinnen am 4., 5. und 31. März.

Patentiert wurden:

Zöglinge des Seminars Pruntrut	11
Zögling des Seminars Hauterive (Freiburg)	1
Töchter aus dem Seminar Delsberg	6
	18

Fachprüfung in Deutsch. Da keine Anmeldung vorlag, fiel die Prüfung im Frühjahr 1926 aus.

Arbeitslehrerinnenkurse.

Im *deutschen Kantonsteil:*

1. Der Kurs vom 1. Dezember 1925 bis 8. Juli 1926 zählte ausnahmsweise 25 Teilnehmerinnen. Sie konnten alle patentiert werden. Andere Kandidatinnen ausser Kursteilnehmerinnen fanden sich zur Patentprüfung nicht ein.

2. Der Kurs 1926/27 begann am 17. August mit normal 24 Schülerinnen. Wegen Erkrankung musste eine austreten. Der Kurs dauert bis Ende März 1927.

3. Im «Amtlichen Schulblatt» vom 31. Dezember wurden zwei weitere Kurse für die Jahre 1927 und 1928 ausgeschrieben.

Im *Jura:*

Die Kommission revidierte das Reglement für die Mädchenarbeitsschulen von 1879; die Abschnitte II und III wurden den heutigen Bedürfnissen angepasst. Die Revision ist durch Regierungsratsbeschluss vom 15. Dezember 1926 genehmigt worden.

Der Kurs im Lehrerinnenseminar Delsberg begann am 18. Oktober und wird bis 19. März 1927 dauern; er zählt 21 Teilnehmerinnen.

Lehrmittel.

a) **Die Lehrmittelkommission für deutsche Primarschulen** hat in zwei ganz- und drei halbtägigen Sitzungen folgende Geschäfte behandelt: Bereinigung und Herausgabe der Gesangbücher für die Mittel- und Oberstufe, Vorbereitungen für das Gesangbuch der Unterstufe und die Oberklassenlesebücher, Herausgabe der Rechenbücher für das 2., 3., 4., 5., 7. und 8. Schuljahr. Ferner wurden eine grosse Zahl von Eingaben und Lehrmitteln begutachtet, die von Lehrern und Privatfirmen der Unterrichtsdirektion eingereicht worden waren.

b) **Die französische Lehrmittelkommission für Primarschulen** hat acht Sitzungen abgehalten. Sie beschäftigte sich hauptsächlich mit der Wahl von Subkommissionen für die Prüfung der Manuskripte der neuen Lesebücher. Sämtliche Anträge der Schulinspektoren wurden angenommen. Ein Delegierter der «Commission pédagogique du Jura» wohnte den Beratungen bei. Die Lehrmittelkommission schenkte auch folgenden Lehrmitteln seine Aufmerksamkeit: dem Rechenbuch von Selve, VI. Schuljahr; den neuen Rechenheften; dem Lesebuch «Chez nous», bestimmt für Haushaltungsschulen; den «Jeux éducatifs-calcul» von Périnat, Lehrer in Courrendlin; der «Méthodologie de la géométrie» von Professor Grosurin in Genf. Ausserdem behandelte sie verschiedene andere Geschäfte von geringer Bedeutung.

«Mon premier livre» soll auf Beginn des neuen Schuljahres erscheinen und «Notre camarade» auf nächsten Herbst.

Staatsbeiträge.

1. **Abteilungsweiser Unterricht** wurde nach Genehmigung der Stundenpläne durch die Unterrichtsdirektion erteilt an folgenden Schulorten: Wolfsberg, Kirchenthurnen, Riedstätt, Riedacker bei Guggisberg, Kriesbaumen, Häutligen, Oenz, Achseten und Rohrbachgraben. An die Kosten der Mehrstunden leistete der Staat die Hälfte mit Fr. 3514 gegenüber Fr. 3661 im Vorjahr.

2. **Handfertigkeitsunterricht** wurde im Berichtsjahre erteilt in den Schulen von Bern, Biel, Burgdorf, Thun, Wattenwil, Rüti bei Riggisberg, Köniz, Huttwil, Langenthal, Lotzwil-Gutenberg, Bittwil-Zimlisberg, Villeret, Corgémont, St. Immer, Montagne du Droit de Sonvillier, Tramelan-dessous, und es wurden dafür vom Staat Fr. 27,886 bezahlt (1925 Fr. 23,610).

10 bernische Teilnehmer am 36. Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit in Chur erhielten zusammen Fr. 230.

Ferner wurden an die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für Durchführung ihres Arbeitsprogrammes 1926 Fr. 2000 ausgerichtet, nebst einem Zuschuss von Fr. 500 aus der Bundessubvention.

3. **Lehrerfortbildungskurse.** Für die vom Bernischen Lehrerverein veranstalteten Fortbildungskurse und für Beiträge an die Kosten der Weiterbildung einzelner Lehrer wurden Fr. 10,000 verausgabt, und überdies wurden für die Durchführung eines Kurses für Lehrer an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen in Schwandmünsingen Fr. 5443.45 verwendet.

4. **Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien.** Der Staat leistete an die Kosten der Unentgeltlichkeit für die Primar- und Fortbildungsschulen zu-

sammen Fr. 58,049 gegenüber Fr. 59,227. 25 im Vorjahre.

5. Für Schulhausbauten wurden im Berichtsjahre folgende *ordentliche Staatsbeiträge* ausbezahlt:

Schulort und Art des Baues	Beitrags- berechtigte Baukosten- summe	Staatsbeitrag	
		%	Betrag
	Fr.		Fr.
Madiswil, Turnhalleneubau . . .	37,844. 25	10	3,784. —
Rohrbach bei Madiswil, Schul- zimmereubau	3,853. 90	9	337. —
Bowil, Abortanlage	8,636. 15	8	691. —
Äfligen, Schulzimmerumbau . . .	2,081. 70	9	187. —
Utzenstorf, Erweiterung der Abort- anlage	11,071. 20	5	553. —
Hasle bei Burgdorf, Schulhaus- neubau in Schafhausen . . .	189,127. 65	5	9,456. —
Spiez, Schulhausneubau im Spiez- moos	288,041. 01	5	14,402. —
La Ferrière, Schulhausneubau . .	41,035. 10	9	3,693. —
Heiligenschwendi, Schulhausneu- bau	72,062. 65	9	6,485. —
Forst-Längenbühl, Erstellung eines Schulzimmers	4,750. —	8	380. —
Beurnevésin, Schulhausumbau . .	37,078. 25	6	2,224. —
Zumholz, Instandstellung des Schulhauses und des Turnplatzes	851. 90	10	85. —
Jegenstorf, Schulhausumbau . .	49,180. 45	6	2,951. —
Kanderbrück, Schulhausneubau . .	171,639. 07	5	8,582. —
Mirchel, Schulhausumbau in Gmeis Twann, Abortanlage und Kanali- sation im Schulhaus	11,723. 70	10	1,172. —
14,735. 70	7	1,031. —	
Thunstetten, Schulhausneubau in Bützberg	232,128. 25	9	20,891. —
Bern, Turnhalleneubau und Er- stellung eines Rasenspielfplatzes bei der Turnhalle Brunnmatt . .	208,778. 95	5	10,438. 95
Ausserschwand (Adelboden), Neu- fundamentierung des Schul- hauses Holzachegggen	8,428. 25	9	758. 50
Lyss, Turnhalleneubau	173,252. 40	6	10,395. —
Bächlen, Trinkwasserversorgung beim Schulhaus	1,461. 60	10	146. —
Därliigen, Lehrerwohnungneubau	35,532. 57	8	2,843. —
Biglen, Erweiterung des Sekundar- schulhauses	73,030. 20	5	3,651. 50
Zweisimmen, Abortanlagen . . .	13,060. —	7	914. 20
Kernenried, Schulhausneubau . .	92,669. 60	8	7,413. 50
Langnau, Turnhalleneubau und Aborthäuschen dasebst	187,823. 75	6	11,269. 40
Trubschachen, Schulhausumbau in Steinbach	4,303. 45	8	344. 30
			125,078. 35
Ausgabenüberschüsse bis Ende 1925			276,269. 25
			401,347. 60
Der Jahreskredit beträgt			100,000. —
Vortrag auf 1. Januar 1927			301,347. 60

Von dem Budgetkredit von Fr. 80,000 für ausserordentliche Staatsbeiträge wurden ausserdem 42,097.45 Franken zur Förderung der Erstellung und Einrichtung von Schulhausbauten sowie zu andern Schulzwecken verwendet.

6. Turnwesen.

Die im letzten Jahre durchgeführten Kurse für das *Mädchenturnen* wurden dieses Jahr wiederholt. Es fanden statt:

a) Vom 7.—9. April ein *Zentralkurs* unter der Leitung der Herren Turnlehrer Böni in Rheinfelden und Zehnder in Thalwil. Der Kurs bezweckte eine einheitliche Auffassung des Turnstoffes und eine ebensolche Durchführung der Kreiskurse. Dieser Zweck wurde erreicht.

b) *Kreiskurse* in Thun, Langenthal, Bern, Biel und Delsberg. Sämtliche Kurse waren mit Ausnahme des Kurses Delsberg gut besucht und nahmen nach den Berichten der Kursleiter einen befriedigenden Verlauf. Dadurch dürften in unserm Kanton die Grundlagen für das neuzeitliche Mädchenturnen gelegt sein.

c) Im *turnerischen Vorunterricht* ist laut dem vom Kantonalkomitee herausgegebenen Bericht ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Die Schülerzahl betrug 2960, die Zahl der Sektionen belief sich auf 142.

Staatsbeiträge für das Turnwesen:

1. An den Bernischen Kantonaltturn- verein	Fr. 3,600. —
2. An die kantonalm Bernische Arbeiter- turn- und Sportvereinigung	» 500. —
3. An den Verband bernischer Lehrer- turnvereine	» 750. —
4. An den Lehrerinturnverein Bern	» 50. —
5. An den schweizerischen Skiverband für Gratisverteilung von Ski an be- dürftige Kinder im Kanton Bern	» 300. —
6. Kosten der Mädchenturnkurse	» 6,418. 25
	Fr. 11,618. 25
Abzüglich Bundesbeiträge	» 5,163. 55
Total	Fr. 6,454. 70

7. Spezialklassen und -anstalten für Schwachbegabte sowie andere Erziehungsanstalten. Folgenden Gemeinden wurden an die Kosten ihrer Spezialklassen für Schwachbegabte Beiträge ausgerichtet: Bern (Klasse für Schwachsinnige) Fr. 1200, Burgdorf Fr. 600, Thun, Steffisburg, Langenthal je Fr. 400, Langnau, Herzogenbuchsee, Ostermundigen und Belp je Fr. 200.

Dem Hephata- (Schwerhörigen-) Verein Bern wurde auch für das Jahr 1926 aus dem Kredit für den Unterricht anormalen Kinder ein Beitrag von Fr. 200 ausgerichtet.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Erziehungsanstalten geleistet:

1. Bern, Weissenheim	Fr. 6,000
2. Bern, Steinhölzli	» 1,000
3. Wabern, Mädchentaubstummenanstalt, nebst Fr. 12,000 als Beitrag an die Kostgelder	» 12,000
4. Wabern, Viktoria	» 6,000
5. Spiez, Blindenanstalt	» 9,600
6. Steffisburg, Anstalt «Sunneschyn»	» 7,200
7. Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	» 7,200
8. Walkringen, Friederikastiftung	» 1,200
9. Tschugg, Anstalt für Epileptische	» 1,200

Übertrag Fr. 51,400

	Übertrag	Fr. 51,400
10. «Morija», Wabern, franz. Mädchenerziehungsanstalt	»	1,200
11. Bächtelen bei Bern, Knabenerziehungsanstalt	»	400
12. Aeschi, Kinderheimat «Tabor»	»	1,200
13. Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder, Beitrag für 1 bernischen Zögling	»	150
	Zusammen	Fr. 54,350

8. Jugend- und Volksbibliotheken. Im Berichtsjahre konnten 148 (im Vorjahre 136) Gesuche mit einem Staatsbeitrag von je Fr. 50 zur Anschaffung von Bibliothekbüchern berücksichtigt werden.

Im Jahre 1926 sind an folgenden Orten neue Bibliotheken errichtet worden:

1. Kaufdorf, Jugend- und Volksbibliothek.
2. Siselen, Jugendbibliothek.
3. Rohrbach, Seftigen, Jugendbibliothek.
4. Chevenez, bibliothèque de l'école secondaire.
5. Melchnau, Jugendbibliothek.
6. Courtelary, bibliothèque scolaire.
7. Goldswil, Klassenbibliothek.
8. Delémont, bibliothèque de la section jurassienne des maîtres aux écoles moyennes.
9. Möriswil, Jugendbibliothek.
10. Wimmis, Primarschulbibliothek.
11. Nods, bibliothèque scolaire.

Stand der Bibliotheken auf 31. Dezember 1926:

	Deutsche	Französische
I. Seminarbibliotheken	3	2
II. Lehrerbibliotheken	30	6
III. Jugendbibliotheken	240	92
IV. Volksbibliotheken	33	25
V. Jugend- und Volksbibliotheken	239	30
Total	545	155

Die Beiträge an die Bibliotheken belaufen sich auf	Fr. 6,250. —
Ausserdem wurden aus dem Bibliothekskredit folgende teils ständig wiederkehrende Posten verausgabt:	
Beitrag an die Kosten der öffentlichen akademischen Vorträge	400. —
Unterstützung der Herausgabe der Blätter für bernische Geschichte und Altertumskunde	250. —
Beitrag an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel bernischer Besucher der Bezirksschule Messen	100. —
Büchergeschenke an austretende Seminarzöglinge	225. —
Übertrag	7,225. —

	Übertrag	Fr. 7,225. —
Für 43 Exemplare Unterrichtsarchiv . . .		387. —
Subvention der bernischen Subskriptionen auf das Historisch-biographische Lexikon der Schweiz		2,366. 40
Beitrag an die schweizerische Volksbibliothek		5,000. —
Für die Förderung der Herausgabe der sämtlichen Werke Jeremias Gotthelfs . . .		5,000. —
Für 32 Exemplare Favre, «Combourgeois», Festschrift anlässlich der 400jährigen Feier des Burgrechts zwischen Bern, Freiburg und Genf		156. —
Für 100 Exemplare «Orthopädische Schulfragen»		180. —
Für 50 Exemplare Manuel Antialcoolique de M ^{me} Denis, Genève		52. —
Für 20 Exemplare «Die Grafen von Nidau», von Aeschbacher		160. —
Subvention an die Druckkosten der Arbeit: «Bibliographie du Jura Bernois» von Gustave Amweg (I. Rate).		750. —
Für die Pestalozzifeier 1927		6,500. —
Für Ankauf von Kunstwerken		550. —
Für Anschaffung von Büchern, die zum Teil an die verschiedenen Bibliotheken verteilt wurden		548. 80
		28,875. 20

Abzüglich Geschenk einer ungenannt seiendollenden Geberin Fr. 200. —	
und Zuschuss aus der Bundes-subsuntion » 8,678. 25	
	8,878. 25
Ausgaben zu Lasten des Staates somit . .	19,996. 95

9. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Die Ausgaben des Kantons für das hauswirtschaftliche Bildungswesen betragen:

a) Beiträge an öffentliche Fortbildungsschulen und -kurse	Fr. 177,351. 95
(Fr. 163,968. 95 ordentliche Staatsbeiträge und Fr. 13,383 aus dem Alkoholzehntel.)	
b) Beiträge an private Haushaltungsschulen und -kurse	12,700. —
c) Stipendien an Schülerinnen von Haushaltungsseminarien	575. —
	190,626. 95

Die Bundesbeiträge belaufen sich auf Fr. 163,327.

10. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule 1926.

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1. Beitrag des Bundes	404,636	40		
2. Verwendung nach Dekret vom 15. November 1921:				
a) Beitrag an die Versicherung der Primarlehrer			100,000	—
b) Zuschüsse an Leibgedinge und Pensionen der Primarlehrer			41,798	15
c) Beitrag an die Kosten der Staatsseminarien			60,000	—
d) Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten			40,000	—
e) Ausserordentliche Beiträge an das Primarschulwesen			60,000	—
f) Beiträge an die Gemeinden für die Ernährung und Kleidung bedürftiger Primarschüler sowie Unterstützung verschiedener Bildungsbestrebungen			102,838	25
	404,636	40	404,636	40

Lehrerfortbildungskurse.

a) *Im deutschen Kantonsteil.*

Im Jahre 1926 haben 21 deutsche Sektionen des Bernischen Lehrervereins Fortbildungskurse durchgeführt. Einige Sektionen haben zwei bis drei Kurse veranstaltet. Die Lehrerschaft der Stadt Bern hat ihre systematische Arbeit auf dem Gebiete der Lehrerfortbildung weiter verfolgt; ihre Arbeitsgemeinschaften verrichten in aller Stille viel fruchtbare Arbeit. Neben den Sektionen des Bernischen Lehrervereins hat die Vereinigung für Handarbeit und Schulreform mehrere Kurse, u. a. einen Kurs über das Arbeitsprinzip auf der Unterstufe, durchgeführt.

Fünf Sektionen des Bernischen Lehrervereins organisierten noch Kurse für die Einführung in den Zeichenunterricht auf der Oberstufe. Daneben traten folgende Fächer in den Vordergrund: Muttersprache, Heimatunterricht, Gesang, Naturkunde, Geographie.

Die Berichterstatter heben die getreue Arbeit der Kursleiter rühmend hervor. Besuch und Ausdauer der Kursteilnehmer verdienen auch dieses Jahr Anerkennung. Die meisten Kurse wurden von Mitgliedern der Kommission besucht.

b) *Im Jura.*

Im Berichtsjahre wurde das Programm des neuen Unterrichtsplanes über Rechenunterricht behandelt. Herr J. Juillerat, Seminarlehrer in Pruntrut, sowie die Herren Terrier und Beuchat, Übungslehrer am Seminar Pruntrut, konnten als Kursleiter gewonnen werden. Unter der Leitung der Herren Schulinspektoren Mamie, Möckli und Reusser hatten diese Kurse vollen Erfolg.

In Biel, inbegriffen Neuenstadt, nahmen 85 Lehrer und Lehrerinnen an den Kursen teil; in Courtelary 84; in Münster 106; in Delsberg 130, wovon 15 Töchter des Lehrerinnenseminars; in Saignelégier 97 und in Pruntrut 204. Zwei Klassen des Lehrerseminars wohnten den Vorträgen bei, wie auch die Lehrerinnen der «Ecole libre du Couvent».

Jeder Kurs umfasste 3 Halbtage, d. h. je einen Nachmittag für die Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die 4 Stunden waren ausgefüllt durch zwei didaktische Vorträge, zwei Musterlektionen und eine allgemeine Diskussion.

III. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

a) Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises.

Staat und Gemeinden haben den sechsjährigen Weiterbestand folgender Sekundarschulen gewährleistet: Lyss, Ins, Biel-Madretsch, Biglen, Fraubrunnen, Koppigen, Laupen, Wangen a. A., Wattenwil, Wiedlisbach und Zollbrück.

An folgenden Sekundarschulen sind neue Klassen errichtet worden: Biglen, Frutigen, Kirchberg, Köniz und Uetendorf. Neue Arbeitsschulklassen: Uetendorf und Kirchberg.

b) Bericht des Sekundarschulinspektors des II. Kreises.

Der sechsjährige Weiterbestand der Sekundarschulen Bassecourt, Saignelégier und Tramelan wurde von den betreffenden Gemeinden und vom Staat gewährleistet.

Der Schulbetrieb war überall ein normaler.

2. Zahl der Klassen, der Schüler usw. siehe folgende Seite.

3. Prüfungen.

A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.

1. In Bern vom 24. Februar bis 3. März 1926:

	Gepf. *	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer	22	17
Lehrerinnen	12	10
Fachzeugnisse (§§ 17—19 des Reglements) Lehrerinnen	4	5*)
*) Einer Bewerberin um ein Fachpatent konnte nur ein Fachzeugnis zugesprochen werden.		
Fachpatente (§ 20 des Reglements):		
Lehrer	1	1
Lehrerinnen	1	—

Zur Abschlussprüfung des Vorkurses meldeten sich 20 Kandidaten; alle bestanden die Prüfung mit Erfolg. Ein weiterer Kandidat unterzog sich nur der Prüfung in Pädagogik.

Zahl der Klassen, der Schüler und der Lehrkräfte.

Art der Schulen	Stand auf 31. März 1926											Stand auf 31. März 1927												
	Klassenzahl	Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte			Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total	Klassenzahl	Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte			Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total
		Lehrer	Lehrerinnen	Total	Lehrer	Lehrerinnen	Total							Lehrer	Lehrerinnen	Total	Lehrer	Lehrerinnen	Total					
Sekundarschulen.												491	429	100	529	27	26	53	135	717	5927	7151	13078	
Progymnasien ohne Oberabteilungen. (Thun, Neuenstadt und Delsberg)												20	22	1	23	3	—	3	—	26	435	50	485	
<i>Total Sekundarschulen</i>	507	444	103	547	34	26	60	139	746	6548	7348	13,896	511	451	101	552	30	26	56	135	743	6362	7201	13563
Oberabteilungen.																								
Seminarabteilung Monbijou												3	5	2	7	2	1	3	1	11	—	61	61	
Fortbildungsabteilung Monbijou . .												3	2	1	3	—	3	3	—	6	—	83	83	
Handelsabteilungen an erweiterten Sekundarschulen												15	17	2	19	3	2	5	—	24	34	259	293	
Handelsabteilungen an Gymnasien .												13	17	—	17	1	—	1	—	18	190	23	213	
Literarabteilungen Typus A																					80	8	88	
Literarabteilungen Typus B												40	69	—	69	5	—	5	—	74	309	101	410	
Realabteilungen Typus C																					250	7	257	
Progymnasien als Unterabteilungen.												62	69	—	69	7	1	8	—	77	1320	84	1404	
<i>Total Oberabteilungen und Gymnasien</i>	129	170	5	175	23	3	26	—	201	2247	523	2,770	136	179	5	184	18	7	25	1	210	2183	626	2809
Total Mittelschulen	636	614	108	722	57	29	86	139	947	8795	7871	16,666	647	630	106	736	48	33	81	136	953	8545	7827	16372

Uebersicht.

Laufende Nr.	Schule	Klassenzahl	Zahl der Lehrer *					Zahl der Schüler			
			Lehrer	Lehrerinnen	Hilfslehrer	Hilfslehrerinnen	Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total
1	Kantonsschule Pruntrut.										
	Maturitätstypus A	4	8	.	.	.	.	8	5	.	5
	Maturitätstypus B								19	3	22
	Maturitätstypus C								25	.	25
	(Realabteilung)										
	Oberabteilungen ohne H.-Sch.	4	8	.	.	.	.	8	49	3	52
	Handelsschule	4	5	.	.	.	.	5	45	9	54
Oberabteilungen	8	13	.	.	.	.	13	94	12	106	
Progymnasium	7	7	.	2	.	.	9	101	.	101	
<i>Total</i>	15	20	.	2	.	.	22	195	12	207	
2	Bern, Gymnasium.										
	Maturitätstypus A	5	5	.	1	.	.	6	52	7	59
	Maturitätstypus B	10	18	.	1	.	.	19	188	63	251
	Realabteilung, Mat. Typ. C	10	13	.	1	.	.	14	133	3	136
	Total Gymnasium, ohne H.-Abt.	25	36	.	3	.	.	39	373	73	446
	Handelsabteilung	9	12	.	1	.	.	13	145	14	159
	Total Obergymnasium	34	48	.	4	.	.	52	518	87	605
Progymnasium	24	29	.	2	1	.	32	539	69	608	
<i>Total</i>	58	77	.	6	1	.	84	1057	156	1213	
3	Burgdorf, Gymnasium.										
	Maturitätstypus A	4	3	.	.	.	.	3	9	.	9
	Maturitätstypus B								6	9	55
	Maturitätstypus C								3	.	23
	Obergymnasium ohne H.-Sch.		12	.	1	.	.	13	78	9	87
	Handelsabteilung	1	2	.	.	.	.	2	2	25	27
	Total Obergymnasium	5	14	.	1	.	.	15	80	34	114
Progymnasium	10	8	.	3	.	.	11	204	8	212	
<i>Total</i>	15	22	.	4	.	.	26	284	42	326	
4	Biel, Gymnasium.										
	Maturitätstypus A	7	13	.	1	.	.	14	14	1	15
	Maturitätstypus B								56	26	82
	Maturitätstypus C (Realabteilung)								69	4	73
	Total Obergymnasium	7	13	.	1	.	.	14	139	31	170
	Progymnasium	21	25	.	.	.	.	25	476	7	483
<i>Total</i>	28	38	.	1	.	.	39	615	38	653	

* Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer gezählt worden, wo sie am meisten Stunden erteilen.

Laufende Nr.	Schule	Klassenzahl	Zahl der Lehrer *					Zahl der Schüler			
			Lehrer	Lehrerinnen	Hilfslehrer	Hilfslehrerinnen	Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total
5	Bern, Mädchensekundarschule.										
	Seminarabteilung	3	5	2	2	1	1	11	.	61	61
	Fortbildungsabteilung	3	2	1	.	3	.	6	.	83	83
	Handelsabteilung	8	10	2	.	1	.	13	.	181	181
	Oberabteilungen	14	17	5	2	5	1	30	.	325	325
Sekundarabteilung	51	16	47	.	9	7	79	.	1490	1490	
	<i>Total</i>	65	33	52	2	14	8	109	.	1815	1815
6	Biel, Mädchensekundarschule.										
	Handelsabteilung	3	4	.	3	1	.	8	24	39	63
	Sekundarschule	23	8	17	1	2	3	31	.	535	535
	<i>Total</i>	26	12	17	4	3	3	39	24	574	598
7	St. Immer.										
	Handelsabteilung	3	1	.	.	.	.	1	8	14	22
	Sekundarschule	13	8	6	2	.	1	17	120	139	259
	<i>Total</i>	16	9	6	2	.	1	18	128	153	281

* Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.

2. In *Pruntrut*, vom 17.—18. März 1926:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente	4	2
Fachpatente	3	3

B. Patentprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Bestanden
In <i>Bern</i> , vom 10.—21. Mai	5	4
vom 15.—24. November	6	5

C. Maturitätsprüfungen.

a) In literarischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In <i>Bern</i> , vom 13.-15. und 20.-23. September, Schüler der Literarschule des städtischen Gymnasiums	64	63
2. In <i>Burgdorf</i> , vom 16.—18. und 27. und 28. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	19	19
3. In <i>Biel</i> , vom 20.—22. und 29. und 30. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	12	11
4. In <i>Pruntrut</i> , vom 14.—17. und 26. und 27. Juli, Schüler der Kantonschule	5	5
5. In <i>Bern</i> , vom 9.—11. und 17. und 18. September, Schüler des Freien Gymnasiums	13	11
6. In <i>Bern</i> , ausserordentliche Vollprüfungen vom 9.—12. und 16. und 17. März.	5	4

	Geprüft	Bestanden
vom 7.—15. und 16. und 25. September	3	2
7. In <i>Bern</i> , Ergänzungsprüfungen in Lateinisch am 10. und 13. April	3	3

b) In realistischer Richtung.

1. In <i>Bern</i> , vom 13.—16. und 23. und 24. September, Schüler der Realschule des städtischen Gymnasiums	27	26
2. In <i>Burgdorf</i> , vom 16.—18., 27. und 28. September, Schüler der Realabteilung des dortigen Gymnasiums	4	4
3. In <i>Biel</i> , vom 20.—22. und 29. und 30. September, Schüler der Realabteilung des dortigen Gymnasiums	6	6
4. In <i>Bern</i> , vom 9.—11. und 17. und 18. September, Schüler der Realabteilung des Freien Gymnasiums	7	7
5. In <i>Pruntrut</i> , vom 14.—17. und 26. und 27. Juli, Schüler der Realabteilung der Kantonschule	3	3
6. In <i>Bern</i> , ausserordentliche Vollprüfungen vom 7.—15. und 16. und 25. September	1	1

c) Für Handelsschüler.

1. In <i>Bern</i> , vom 9.—13. und 18. bis 20. März, Schüler der Handelsschule des städtischen Gymnasiums	37	36
2. In <i>Pruntrut</i> , vom 14.—17. und 26. und 27. Juli, Schüler der Handelsabteilung der Kantonschule	7	6

3. In Bern, ausserordentliche Prüfungen, Geprüft	Bestanden
vom 9.—12. und 16. und 17. März 3	2
vom 7.—10. und 16. und 25. September 4	4

Lehrmittel.

a) Die deutsche Lehrmittelkommission für bernische Sekundarschulen fasste in ihren Beratungen vom 20. März und 29. Mai 1926 in Anwesenheit aller sieben Mitglieder Beschluss über folgende Gegenstände:

1. Schenk und Trösch: «Chez nous» und «A la campagne».
2. Becker und Imhof: Neuer Volksschulatlas.
3. U. Grand: Cours moyen de français.
4. E. Keller: Cours élémentaire de langue française, Neuauflage.
5. Schweizerische Buchhändler: Eingabe an die U. D.
6. P. Müller: Die Alpen.
7. H. Kleinert: Physikbuch.
8. G. Küffer: Das Bild in Schule und Haus.
9. Jugendamt des Kantons Zürich: Schweizer Jugendschriften.
10. Büchler: Orthographieblatt.
11. Berufsführer.

Nr. 1, 4 und 9 wurden in das Verzeichnis der gestatteten Lehrmittel aufgenommen, Nr. 2, 3, 7, 8 und 10 (in der vorliegenden Auflage) abgelehnt und betreffend Nr. 5, 6 und 11 das Erscheinen einer Notiz im Amtlichen Schulblatt beschlossen.

b) Die französische Lehrmittelkommission für Sekundarschulen hat in drei Sitzungen folgende Geschäfte behandelt:

1. Revision des Budgets für die Durchführung der Lehrplanrevision.
2. Prüfung der Rechen- und Zeichenlehrpläne.
3. Prüfung der Lehrpläne für Naturwissenschaften, Geschichte und Geographie.
4. Prüfung der Lehrpläne für die alten Sprachen, Deutsch und Italienisch.
5. Verbesserung des Studienplanes.

Staatsbeiträge.

Im Jahre 1926 zahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen der Mittelschulen folgende Beiträge:

1. Kantonsschule Pruntrut	Fr. 160,785. —
2. Gymnasien und Oberabteilungen der Sekundarschulen	» 859,592. 85
3. Progymnasien und Sekundarschulen	» 2,085,764. 35
Zusammen	Fr. 3,106,142. 20

Für die Handelsabteilungen der Gymnasien Bern und Burgdorf sowie der Sekundarschulen Bern (Mädchen), Biel und St. Immer wurden dem Staat als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückerstattet.

» 48,279. —

Reine Staatsbeiträge somit Fr. 3,057,863. 20

Für das Vorjahr betragen dieselben Fr. 2,952,570. 75

IV. Seminarien.

Die deutsche Seminarkommission erledigte in fünf Sitzungen die laufenden Geschäfte. Diese betrafen überwiegend Lehrerwahlen, Stunden- und Fächerzuteilungen. Die Frage der Lehrplanrevision wurde weiter verfolgt. Eine solche soll im Einvernehmen mit der Lehrerschaft der Seminarien gelöst werden. Dabei vertritt die Kommission die Auffassung, dass eine Überprüfung des gesamten Lehrplans erfolgen müsse mit der leitenden Idee, eine Vertiefung des Unterrichtes und nicht eine Erweiterung der Pensen anzustreben. Die Bedürfnisse eines jeden Faches und die Bedeutung der einzelnen Fächer im gesamten Lehrplan müssen sorgsam abgewogen werden, damit eine möglichst harmonische Ausbildung von Seminaristen und Seminaristinnen erreicht werde. Eingreifende Veränderungen sind nicht in Aussicht genommen, dagegen ist mit aller Energie eine weitere Belastung der jungen Leute mit Stunden oder erweiterten Pensen abzulehnen. Nicht die Menge der Schulkenntnisse entscheidet über den Berufserfolg, sondern neben den Charaktereigenschaften der Grad der geistigen Durchdringung des Stoffes. An einem beschränkten Stoffgebiet kann die gedankliche Schulung gründlicher erfolgen als an überladenen Pensen. Aus diesen Gründen musste die Kommission eine Anregung der Patentprüfungskommission verschieben, die dahin lautete, es sei ein neuer Unterrichtsplan für Mathematik an den Seminarien auszuarbeiten. Die Frage des Mathematikunterrichtes ist nicht als ein Problem für sich zu betrachten, sondern kann nur im Zusammenhang mit der gesamten Lehrplanrevision gelöst werden. Zuhanden der Regierung wurden neue Regulative betreffend Stipendien und Kostgelder an den Lehrerbildungsanstalten ausgearbeitet. Diese sollen mehr als bisher den wirklichen Verhältnissen der Seminaristen angepasst werden, indem Zahl und Alter der Kinder einer Familie, Verdienstmöglichkeiten älterer Geschwister, Pensionsberechtigung des Vaters, Krankheit in der Familie und allfällige Hilfsquellen mitberücksichtigt werden. Das Verhältnis zwischen Seminarkommission und Arbeitslehrerinnenkurs wurde in der Weise geregelt, dass der Seminarkommission Antragsrecht an die Unterrichtsdirektion zusteht, wenn bei Stundenzuteilung am Arbeitslehrerinnenkurs Lehrkräfte der staatlichen Seminarien in Frage kommen.

Seminar Bern-Hofwil. 36 Schüler der obersten Klassen unterzogen sich im Frühjahr 1926 der Patentprüfung; 32 konnten patentiert werden, vier mussten in einzelnen Fächern Nachprüfungen bestehen und erhielten ihre Patente erst im Herbst 1926.

Zur Aufnahmeprüfung in Hofwil traten 88 Bewerber an, 42 wurden in die IV. Klasse aufgenommen. Dem Unterricht der I. Klasse folgte während des ersten Vierteljahres ein Hospitant. In die gleiche Klasse traten im Frühjahr ein Schüler und im Herbst ein Hospitant ein. Aus der IV. Klasse wurde ein Schüler wegen ungenügender Leistungen entlassen. Drei Schüler, zwei aus der III. und einer aus der II. Klasse, traten freiwillig aus. Die II. Klasse verlor überdies einen Schüler durch Ertrinken beim Baden in der Aare. Ende des Berichtsjahres waren die einzelnen Klassen besetzt wie folgt:

I 43 und ein Hospitant; II 40; III 40; IV 41.

Auf Frühjahr verliess Dr. Lerch endgültig das Seminar, um sich ausschliesslich seiner Stellung als Vorsteher an der Mädchensekundarschule der Stadt Bern zu widmen. Dr. Lerch hat seit Februar 1916 den Geschichtsunterricht am Seminar in ausgezeichneter Weise erteilt und dazu seit Herbst 1918 bis Herbst 1926 das Sekretariat der Seminardirektion gewissenhaft und geschickt besorgt. Sein Weggang wird von Schülern, Lehrerschaft und Leitung des Seminars in gleichem Masse bedauert.

In der Morgenfrühe des 8. Juli starb an einem Herzschlag Seminarlehrer Jakob Stump. Jakob Stump hat dem Staatsseminar seit Frühjahr 1898 zunächst als Konvikthalter am Unterseminar in Hofwil, dann von 1906 an, als Lehrer der Mathematik und Handfertigkeit am Ober- und Unterseminar bis in die letzten Stunden seines Lebens gedient. Das Seminar verlor in ihm einen vorzüglichen Lehrer und eine Persönlichkeit, die durch freien Geist, offenen Sinn, warmblütiges und wohlwollendes Wesen nachhaltig zu wirken vermochte.

An die Hilfslehrstelle für Deutsch und Geschichte am Unterseminar, die durch den Rücktritt des Dr. Lerch und Verschiebungen in der Stundenzuteilung notwendig geworden war, wurde Sekundarlehrer Georg Küffer, Lehrer an der Knabensekundarschule der Stadt Bern, gewählt.

An Stelle des verstorbenen Seminarlehrers Stump traten für das zweite Sommerquartal Dr. Erich Kocher, diplomierter Fachlehrer, für 8 Stunden Mathematik am Oberseminar, Dr. Paul Iff, Gymnasiallehrer, für 10 Stunden Mathematik am Unterseminar, Ernst Würzler, Lehrer, für 2 Stunden Handfertigkeit am Unterseminar und Gottfried Flückiger, Lehrer, für 4 Stunden Handfertigkeit am Unterseminar.

Für die endgültige Besetzung im Herbst wurde eine Hauptlehrerstelle für Mathematik, technisch Zeichnen und Buchhaltung geschaffen. Auf diese Stelle wurde gewählt Dr. Wilhelm Henneberger, Gymnasiallehrer, bisher Lehrer an der Knabensekundarschule in Bern.

Die Besetzung der Handfertigkeitstunden wurde vorläufig bis Frühjahr 1927 belassen. Bis dahin ist zu untersuchen, ob eine Änderung der Organisation des Handfertigkeitunterrichtes angezeigt und möglich sei.

Schwere Krankheit nötigte Seminarlehrer Dr. Stikelberger, sich für das Wintersemester 1926/27 beurlauben zu lassen. Er wurde vertreten durch Dr. Oskar Schär, Gymnasiallehrer in Bern.

Lehrerinnenseminar Thun. Das Seminar zählte 2 Klassen mit 41 Schülerinnen. Im Frühling 1926 bestanden 17 Schülerinnen der 34. Promotion und 1 Hospitantin das Patentexamen. Zur Aufnahme in die neue Klasse — 36. Promotion — meldeten sich 49 Kandidatinnen an; 18 wurden aufgenommen. Im Herbst trat eine Bernerin aus einem ausserkantonalen Seminar in unsere Anstalt über.

Aus dem Lehrkörper wurde E. Zimmermann, Progymsiallehrer in Thun, Hilfslehrer für Mathematik seit 1918, unter bester Verdankung der geleisteten Dienste entlassen; er schied aus infolge Schaffung einer Hauptlehrerstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, für die Dr. Wilhelm Müller in Thun, bisheriger Hilfslehrer für Naturwissenschaften, gewählt wurde. Dr. Jaggi, Lehrer für Geschichte und Religion, übernahm eine Hauptlehrerstelle am Seminar Bern-Hof-

wil. An seine Stelle trat für den Religionsunterricht Pfarrer Fritz Leuenberger in Dürrenast-Thun; die Geschichtsstunden wurden dem Hilfslehrer Dr. Georg Blocher in Thun übertragen.

Die Schulreisen führten die II. Klasse auf das Eggishorn und die III. Klasse auf das Elsighorn. Seminar und Arbeitslehrerinnenkurs besuchten gemeinsam die Ausstellung für belgische Kunst in Bern.

Die Übungsschule zählte auf Ende des Berichtsjahres 58 Schüler.

Auch während dieses Berichtsjahres fanden im Seminar Arbeitslehrerinnenkurse statt.

Die II. Klasse (35. Promotion) zählt 22 Schülerinnen, die III. Klasse (36. Promotion) zählt 19 Schülerinnen; 18 wurden im Frühling 1926 aufgenommen; 1 trat aus einem andern Seminar über.

Die französische Seminarkommission hat im Berichtsjahre drei Sitzungen abgehalten. Neben den administrativen Geschäften (Aufnahmen, Wiederwahlen etc.) behandelte sie verschiedene wichtige Angelegenheiten betreffend die Zukunft der Seminarien. Aus der Besprechung über die Benutzung bestimmter Lokalitäten zu andern Zwecken ging hervor, dass das Seminar die ihm zurzeit zugeteilten Räume selber benötigt. In Delsberg empfindet man immer mehr das Fehlen eines vierten Studienjahres.

Mitglieder der Kommission haben den beiden Anstalten mehrere Besuche abgestattet, um sich Rechenschaft über den Unterricht geben zu können.

Lehrerseminar Pruntrut. Im Jahre 1926 nahm das Seminar 13 neue Schüler auf. Das Lehrerkollegium bedauerte, nicht mehr Zöglinge aufnehmen zu können, da mehrere Kandidaten die nötigen Kenntnisse gehabt hätten.

Das Betragen der Schüler gab zu keinen Bemerkungen Anlass, und die Arbeit war sehr befriedigend.

Die oberste Klasse hat unter der Leitung des Lehrers J. Juillerat eine Studienreise von mehr als 10 Tagen nach Paris und dem Atlantischen Ozean unternommen. An unvergänglichen Erinnerungen bereichert, kehrten sie zurück. Die Schüler der untern Klassen haben an der Murtenfeier schöne Stunden erlebt.

Das Seminar weist im Berichtsjahr folgende Schülerzahlen auf: I. Klasse 6, II. Klasse 6, III. Klasse 11 und IV. Klasse 13; total 36.

Lehrerinnenseminar Delsberg. Der Schulbetrieb war ein normaler; es sind keine besondere Vorkommnisse zu erwähnen. Die Arbeit und das Betragen der Schülerinnen waren sehr befriedigend. Der Gesundheitszustand ist nur vorübergehend gestört worden. Eine Schülerin der III. Klasse musste ihre Studien unterbrechen; sie ist im Frühling wieder in die gleiche Klasse eingetreten. Sämtliche 6 Schülerinnen der ersten Klasse bestanden die Patentprüfung mit Erfolg. Mit den drei Klassen zusammen wurde eine Reise von 2 Tagen nach dem Elsass (Hoh-Königsburg-Sélestat-Strassburg) unternommen. Die Lehrerschaft ist für eine weitere sechsjährige Periode gewählt worden.

Auf Ende Dezember 1926 wiesen die Klassen folgende Schülerzahlen auf:

III. Jahr 6, II. Jahr 11 und I. Jahr 12, total 29.

Die **Seminarabteilung der städtischen Mädchenschule Bern** hatte im Berichtsjahre folgenden Bestand:

Kl. I	21	Schülerinnen,	7	aus der Stadt,	14	aus dem übrigen Kanton
» II	20	»	9	»	»	11
» III	20	»	14	»	»	6
61 Schülerinnen, 30 aus der Stadt, 31 aus dem übrigen Kanton						

Zur Aufnahme in die unterste Klasse hatten sich 50 Aspirantinnen angemeldet.

22 Schülerinnen bezogen staatliche Stipendien von durchschnittlich Fr. 182 (Minimum Fr. 100; Maximum Fr. 250).

V. Spezialanstalten.

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Im Jahre 1926 wurden folgende Lehrmittel neu erstellt bzw. angekauft:

	Exemplare
Neue Fibel «O, mir hei ne schöne Ring» . .	50,000
Rotkäppchen	1,000
Rechenfibel	4,000
Atlanten für Primar- und Sekundarschulen	3,300
Schweizerkärtchen	8,000
Selve calcul VII ^e année	7,500
Cours de langue française	900
Pantillon Solfège I	3,500

Für das Jahr 1927 ist die Neuauflage der Rechenhefte und Gesangbücher für die deutschen Primarschulen vorgesehen.

Im Jahre 1925 wurden 167,099 Exemplare für Fr. 330,920.30 abgesetzt. Ausserhalb des Kantons betrug der Absatz Fr. 8683.80.

Der Inventarwert der Lehrmittel beträgt auf 31. Dezember 1926 Fr. 722,747.95.

Der Absatz im Jahre 1926 beträgt:

	Exemplare	Fr.
Deutsche Lehrmittel	111,996	250,228.35
Französische Lehrmittel . .	18,258	27,862.40
Total	130,254	278,090.75

Schweizerisches Schulmuseum Bern. Im Berichtsjahre 1926 sind keine bedeutenden Änderungen im Bestand und Betrieb dieser Stiftung vorgenommen worden. Die Geldmittel, die ihr zur Verfügung stehen, setzen sich zusammen aus Beiträgen des Bundes, des Kantons, der Gemeinde Bern und des Museumsvereins. Der Kanton trägt zudem die Lokalmiete.

Die Einnahmen betragen Fr. 44,137.76, die Ausgaben Fr. 40,212.40, der Aktivalsaldo am 31. Dezember 1926 Fr. 3925.36. Der Baufonds, der durch die Hypothekarkasse des Kantons Bern verwaltet wird, hat auf den 31. Dezember 1926 die Höhe von Fr. 121,432.60 erreicht.

Der grösste Teil der zu Anschaffungen verfügbaren Mittel wurde zur Erneuerung und Ergänzung der Ausleihensammlungen verwendet; denn der Ausleihdienst ist das wichtigste Tätigkeitsgebiet des Museums. Er erreicht jeweilen in den Monaten Oktober bis Dezember den Höhepunkt mit 60 bis 80 täglichen Sendungen. Vor allem werden Anschauungsbilder, Kartenwerke und Materialien für die Naturkunde verlangt. Von der Lehrerschaft wird auch die Bibliothek neuerer pädagogischer Literatur fleissig benützt.

Die Schulgemeinden erhalten durch den Beitritt zum Schulmuseumsverein gegen einen jährlichen Beitrag, der je nach Anzahl der Schulklassen Fr. 10, 15 oder 20 beträgt, das Recht auf regelmässige Benützung so reichhaltiger Sammlungen, wie sie sich selber unmöglich anschaffen könnten.

Die Sorge um geeignetere Räumlichkeiten lastet je länger desto schwerer auf der Museumsleitung. Das Gebäude, in dem sich das Schulmuseum seit 1894 befindet, die alte Kavalleriekaserne am Bollwerk, verlangt innen wie aussen kostspielige Reparaturen. Die Erstellung eines eigenen Neubaus, die seit einem Jahrzehnt das Ziel langwieriger Verhandlungen bildete, konnte im Berichtsjahr wenig gefördert werden. Eine Lösung dieser Frage muss aber in absehbarer Zeit erfolgen, wenn das Schulmuseum in seiner gesunden Entwicklung nicht geschädigt werden soll.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Zu Beginn des Jahres hatte die Anstalt 94 Zöglinge. Davon wurden 11 admittiert und entlassen; 2 mussten wegen Krankheit austreten. Dagegen wurden 11 neu aufgenommen, so dass auf Ende des Jahres 92 Knaben in der Anstalt waren. Von den Entlassenen stehen 8 in der Berufslehre; 3 fanden Beschäftigung in der Landwirtschaft.

Die ganze Lehrerschaft nahm an einem Fortbildungskurs für Taubstummenlehrer in Zürich teil. Frl. Lüdi verliess ihre Stelle wegen Verheiratung, und Lehrer Ledermann ging zur Primarschule über; an ihre Stellen traten Frl. Peter und Lehrer Baumann.

Die Schreinerei wurde aufgehoben und der Schreinermeister in den Ruhestand versetzt. Dafür wird durch Lehrer Würzler aus Bern an zwei Nachmittagen Unterricht in Hobelbankarbeit erteilt. Die Werkstatt konnte mit neuen Werkzeugen ausgestattet werden.

Der Gesundheitszustand war ordentlich. Die lang ersehnte Schulreise führte die eine Gruppe nach Basel, eine andere auf die Rothöhe, und die Kleinen vergnügten sich an einer Wagenfahrt auf Schloss Buchegg.

Mädchentaubstummenanstalt Wabern. Zu Beginn des Berichtsjahres zählte die Anstalt 81 Schülerinnen und 8 Heimtöchter. Admittiert wurden 11 Schülerinnen, von denen sich 2 in Lehrstellen, 4 in bezahltem Hausdienst befinden; 1 ist Strickerin, die andern helfen daheim in Haus und Feld. Der Unterricht wurde in 8 Klassen vom Vorsteher, 7 Lehrerinnen und 1 Kindergärtnerin erteilt. Leider war der Betrieb nicht ungestört, da wir im Februar von einer Scharlachepidemie heimgesucht wurden. Im übrigen aber war der Gesundheitszustand der Zöglinge und der Lehrerschaft ein guter. Im April nahmen der Vorsteher und 6 Lehrerinnen an einem vom heilpädagogischen Seminar in Zürich für die schweizerische Taubstummenlehrerschaft veranstalteten Fortbildungskurs teil. Im Lehrpersonal fand kein Wechsel statt. Ausflüge und Lichtbildervorstellungen brachten angenehme Abwechslung in das Anstaltsleben und bereicherten das Vorstellungsleben der Zöglinge.

Blindenanstalt Spiez. Das zu Ende gegangene Jahr brachte nicht viel aussergewöhnliche Ereignisse. Die Zahl der blinden Kinder und Erwachsenen veränderte sich im Verlaufe des Jahres nur unbedeutend. Auf Ende desselben wies die Anstalt auf: 32 schulpflichtige und

vorschulpflichtige Kinder, 5 Lehrlinge und Lehrtöchter und 25 Arbeiterinnen und Arbeiter, total also 62 Blinde. Am 15. April wurde unser Werkstattbetrieb vereinigt mit den Blindenwerkstätten an der Neufeldstrasse in Bern. Wir erhoffen aus diesem Zusammenschluss nicht nur eine Steigerung der Konkurrenzfähigkeit unserer Blindenarbeit, sondern auch eine gewiss allgemein begrüßte Vereinfachung und Vereinheitlichung des geschäftlichen Verkehrs mit unsern Freunden.

VI. Hochschule.

Studentenschaft. Die Zahl der immatrikulierten Studierenden betrug im Sommersemester 1926 1341 und im Wintersemester 1926/27 1384. Dazu kamen 170 bzw. 233 Auskultanten, so dass die Gesamtzahl der Hörer im Sommer 1511 und im Winter 1617 betrug. Von den immatrikulierten Studierenden waren im Sommersemester 1162 Schweizer und 179 Ausländer. Nach Kantonen geordnet verteilen sich die Schweizer folgendermassen: Berner 636 und 672, Zürcher 50 und 55, Luzerner 42 und 39, Glarner 18 und 15, Solothurner 66 und 61, Baselstadt 23 und 21, Baselland 17 und 17, Appenzell A.-Rh. 15 und 15, St. Gallen 49 und 42, Graubünden 30 und 41, Aargau 61 und 64, Thurgau 40 und 45, Tessin 28 und 37, Waadt 15 und 15, Wallis 17 und 19, Neuenburg 13 und 15, und je 10 oder weniger Studierende aus 8 andern Kantonen. Von den Ausländern stammten aus Japan 23 und 26, Deutschland 28 und 25, Polen 22 und 22, Russland 14 und 13, Lettland 11 und 9, Litauen 17 und 16, aus 22 andern Staaten je 1 bis 6 Studierende. Die Zahl der immatrikulierten weiblichen Studierenden betrug im Sommersemester 131, im Wintersemester 135.

Gestorben sind stud. phil. Gustav König und stud. med. Erich Kammer.

Die «Gesamtorganisation der Studentenschaft der Universität Bern» hat sich im besten Einvernehmen mit den Behörden erfreulich weiter entwickelt.

Lehrkörper. Als Rektor für das Studienjahr 1926/27 wurde Prof. Dr. Harry Maync gewählt.

Gestorben sind die Professoren Dr. Ernst Röthlisberger, Dr. Max Howald, Dr. Aimé Forster sowie die Privatdozenten Dr. Adolf von Ins und Dr. Georg Jonquière.

Rücktritte. Infolge von Berufungen an die Universitäten Köln und Zürich schieden aus dem Lehrkörper aus Prof. Dr. Schöffler, Ordinarius für englische Sprache und Literatur, und Privatdozent Dr. Kohler.

Berufungen. Neu in den Lehrkörper traten ein Prof. Dr. Funke als Ordinarius für englische Sprache und Literatur, Prof. Dr. Steck als Ordinarius für spezielle Pathologie und Therapie, innere Klinik und Pharmakologie in der veterinär-medizinischen Fakultät und Prof. Dr. Dettling als ausserordentlicher Professor für gerichtliche Medizin.

Lehraufträge wurden erteilt den Privatdozenten Dr. v. Büren für Pflanzenanatomie und Mikrotechnik, Dr. v. Ries für wissenschaftliche Photographie und mikroskopische Technik, Lic. Werner für neutestamentliche Wissenschaft sowie dem Zahnarzt Dr. Schindler für zahnärztliche Röntgenologie.

Die *Venia legendi* erhielten in der philosophischen Fakultät II Dr. Huttenlocher für Mineralogie und Petrographie mit besonderer Berücksichtigung der Lagerstättenlehre, in der veterinär-medizinischen Fakultät Dr. Aellig für innere Tiermedizin, Dr. Zschokke für theoretische Bakteriologie und theoretische Serologie und Dr. Ziegler für Anatomie der Haustiere, in der medizinischen Fakultät Dr. Lüscher für Oto-Rhino-Laryngologie und Dr. Dubois für orthopädische Chirurgie.

Urlaube erhielten für das Wintersemester 1925/26 und das Sommersemester 1926 Privatdozent Dr. Joss, für das Sommersemester 1926 die Professoren Dr. Bertoni, Bohren, Milliet, Giorgio und die Privatdozenten Dr. Beck und Dr. Hirschi, für das Sommersemester 1926 und das Wintersemester 1926/27 die Privatdozenten Dr. Wilhelm Stein und Dr. Gawronsky.

Vertretungen. Prof. Hadorn wurde für das Sommersemester 1926 und das Wintersemester 1926/27 mit der Abhaltung je einer Vorlesung über schweizerische Kirchengeschichte, Sekundärarzt Dr. Aellig für das Wintersemester 1925/26 mit der veterinär-medizinischen Klinik und den Vorlesungen über spezielle Pathologie und Therapie sowie Arzneimittellehre betraut. Das verwaiste Ordinariat für englische Philologie vertrat während des Sommersemesters 1926 Prof. Dr. Singer und Prof. Dr. B. Fehr, Zürich, an der Lehramtsschule Lektor Dr. Schrag.

Die Zahl der Hochschullehrer betrug am Anfang des Wintersemesters 1926/27 61 ordentliche Professoren, 5 Honorarprofessoren, 30 ausserordentliche Professoren, 6 Dozenten am zahnärztlichen Institut, 79 Privatdozenten und 11 Lektoren.

Doktor- und Lizenziatenpromotionen.

	Doktoren	Lizenziaten
Evangelisch-theologische Fakultät	0	0
Katholisch-theologische Fakultät	0	0
Juristische Fakultät	61	29
Medizinische Fakultät	40	—
Zahnärztliches Institut	4	—
Veterinär-medizinische Fakultät	11	—
Philosophische Fakultät I	9	—
Philosophische Fakultät II	23	—

Ehrenpromotionen. Zum Dr. theol. h. c. wurde ernannt Rev. Dr. Allen Bartholomer, Moderator und Präsident der reformierten Kirche von Amerika, zum Dr. phil. h. c. Otto Lütchg, Hydrologe der eidgenössischen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich.

Vorlesungen. Im Wintersemester 1925/26 wurden 440 und im Sommersemester 1926 409 Vorlesungen abgehalten.

Am 92. Stiftungsfest der Hochschule, welches am 13. November stattfand, erstattete der abtretende Rektor, Prof. Dr. Schwendimann, den Bericht über das Studienjahr 1925/26, worauf der neue Rektor, Prof. Dr. Harry Maync, über die «Entwicklung der deutschen Literaturwissenschaft» sprach.

Für die Lösung von **Preisaufgaben** erhielten Preise in der veterinär-medizinischen Fakultät Tierarzt Dr. Josef Weber (Schwyz), in der philosophischen Fakultät II

die cand. phil. Rolf Rutsch, Max Bornhauser und Franz Flury (sämtlich in Bern). Ausserdem konnte eine grössere Anzahl von Seminarpreisen verliehen werden. Die Hallermedaille empfing auf Antrag der philosophischen Fakultät II Dr. Ernst Gäumann, von Tägerschi.

Auswärtige Vertretungen. An die Jubelfeier der Universität München wurde der Rektor Prof. Harry Maync abgeordnet, an die Genfer Feier des 400jährigen Bestehens der Burgrechtsverträge zwischen Genf, Freiburg und Bern Prof. Feller, an die Berner Tagung der Commission suisse de coopération intellectuelle Prof. v. Greyerz, an die Begründung einer internationalen Vereinigung der Zivilstandsbeamten in Bern Prof. Fehr.

Kliniken und Institute.

Medizinische Abteilung. Im Berichtsjahre war die Inanspruchnahme der medizinischen Poliklinik anfänglich eine geringere als im Jahre 1925. Im Dezember brachte dann aber eine recht starke Grippeepidemie eine ganz bedeutende Frequenz. Die Fälle waren zahlreich, aber glücklicherweise, mit vereinzelt Ausnahmen, gutartig. Um allen Anfragen genügen zu können, gewährte die Stadtverwaltung von Bern (Direktion der sozialen Fürsorge) einen Kredit, der zur Anstellung von zwei jungen Hilfsärzten verwendet wurde. Dank dem Entgegenkommen der städtischen Behörden konnte die beträchtliche Mehrarbeit bewältigt werden. Wegen dieser Epidemie zeigt nun die Statistik wieder eine geringe Zunahme der Zahl der im Jahre 1926 behandelten Patienten.

Sprechstundenpatienten	4075	3722
Hauspatienten	2041	2207
	<u>6116</u>	<u>5929</u>

Von den Patienten der Sprechstunden wohnen

		1925
in Bern (alte Stadtgemeinde)	3020	2653
in Bern-Bümpliz	171	153
in andern Gemeinden des Kantons	814	840
in andern Kantonen	70	76

Die Hauspatienten verteilen sich auf folgende Quartiere:

Innere Stadt	388
Mattequartier	238
Breitenrain-Lorraine	527
Länggasse-Felsenau	310
Mattenhof-Ausserholligen	578

Die Zahl der Konsultationen in der Sprechstunde betrug 9430 (1925: 8431). Die Zahl der ausgefertigten Zeugnisse: 579. Medikamente wurden durch die Apotheke 11,726 und durch die Poliklinik selbst 7280 abgegeben. Die Krankenschwestern haben zirka 3000 Hausbesuche gemacht.

Chirurgische Abteilung.

1. Zahl der Patienten und der erteilten Konsultationen:

Zahl der männlichen Patienten	1652
Zahl der weiblichen Patienten	859
	<u>2511 (1925: 2797)</u>
Zahl der erteilten Konsultationen 20,897 (1925: 20,946).	

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 8,3 Konsultationen.

2. Wohnort der Patienten:

In der Schweiz wohnhaft:	
Stadt Bern	1726
Kanton Bern	644
» Aargau	3
» Solothurn	12
» Freiburg	32
» Neuenburg	11
» Zürich	5
Übrige Schweiz	26
	<u>2459</u>
Durchreisende	47
Ausland	5
	<u>2511</u>

3. Operative Eingriffe, einschliesslich der Wundversorgung, Abszesspunktionen etc.:

923 (1925: 867).

4. Quarzlichtbestrahlung:

Zahl der behandelten Fälle	78
Zahl der Sitzungen	626

5. Anderweitige physikalische Massnahmen (Heissluft, Massage, Turnen, Mechanotherapie):

Zahl der Patienten	419	360
Zahl der Behandlungen	8779	7294

6. Fixations- und Kompressionsverbände:

Gesamtzahl	123	112
----------------------	-----	-----

Augenpoliklinik. Die Zahl der im Jahre 1926 behandelten Patienten betrug 4036 gegenüber 4138 und 4530 der Vorjahre.

Oto-laryngologische Poliklinik. Im Jahre 1926 wurden 1989 Patienten behandelt:

Davon waren: Ohren 922, Nase und Nasenrachenraum 676, Rachen und Kehlkopf 359, Verschiedenes 32. Total 1989 Patienten.

Geburtshilflich-gynäkologische Poliklinik. Im Berichtsjahre wurden im Privathause neu aufgenommen oder aus dem Vorjahre als Wöchnerinnen übernommen 440 Patientinnen.

Davon wurden zu Hause behandelt 364 Frauen, als Schwangere oder Kreissende ins Spital transferiert 34 Frauen, wegen Abort ins Spital transferiert 37 Frauen, wegen Eileiterschwangerschaft ins Spital transferiert 2 Frauen, weil nicht unbemittelt wieder abgegeben 3 Frauen.

Von den zu Hause behandelten Frauen wurden 347 entbunden, 3 wegen Abort behandelt, 14 als Wöchnerinnen übernommen (4 aus dem Vorjahre und 10 neu).

Von den 364 Kindern (3 Zwillingsgeburten) sind 6 totgeboren.

In der poliklinischen Sprechstunde erteilte Konsultationen 5374.

Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt 309.

In der **dermatologischen Poliklinik** wurden in den vormittags zwischen 9 und 11 Uhr sowie Montag, Mittwoch und Freitag von 18—19 Uhr stattfindenden Sprechstunden behandelt: 2251 Patienten (gegen 2091

im Vorjahr). Darunter waren 1844 Hautkranke (1925: 1971), 380 venerisch Kranke (1925: 358) und 27 andere Kranke (37). Konsultationen wurden 8259 notiert (1925: 9066).

Poliklinik der Kinderkrankheiten im Jennerspital.

In den poliklinischen Sprechstunden wurden 5020 Konsultationen erteilt. Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt: 100.

Kliniken des Inselspitals.

Abteilung	Zahl der		
	Betten	Patienten	Pflege tage
Medizinische Klinik	117	608	31,337
Chirurgische Klinik.	151	2,026	48,872
Augenklinik (inkl. 12 Privat)	82	615	14,600
Ohrenklinik	25	319	9,297
Dermatologische Klinik.	96	697	28,518
Total	471	4,265	132,624

Pathologisches Institut.

Im Laufe des Jahres wurden im Institut 410 Sektionen ausgeführt (im Vorjahre 370). Dazu kamen 64 Sektionen in der kantonalen Irrenanstalt Waldau, 41 im Jennerschen Kinderspital und 63 in der städtischen Krankenanstalt Tiefenau. Die Gesamtzahl der Sektionen betrug 578 (im Vorjahre 507).

An die Untersuchungsabteilung des Instituts wurden im ganzen 3785 Präparate eingesandt (im Vorjahre 3358). 1297 Untersuchungen wurden für das Inselspital, das kantonale Frauenspital, das Jennersche Kinderspital und andere Hochschulinsti tute ausgeführt. 579 für die bernischen Bezirks- und Gemein despitäler, 1065 für bernische Ärzte und 844 für ausserkantonale Spitäler und Ärzte.

Die Zahl der Sektionen und Untersuchungen hat also ganz erheblich zugenommen. Neben den 3 regulären Assistenten waren das ganze Jahr hindurch 2—3 Volontäre tätig.

Ein kleines Laboratorium wurde Herrn Privatdozent Dr. Lotmar für die mikroskopische Erforschung des zentralen Nervensystems eingeräumt. Es ist dies allerdings nur ein kleiner Notbehelf, denn andere Universitäten besitzen eigene hirnanatomische Institute mit grossen technischen Hilfsmitteln.

Zu Ende des Jahres konnte der neue Tierstall in Gebrauch genommen werden.

Anatomisches Institut.

An Stelle der im Frühjahr 1926 demissionierten II. Assistentin Frl. M. Baumgartner wurde Frl. R. Schaer gewählt. Die anatomische Schau- und Lehrsammlung wurde und wird durch den Präparator Messer fortwährend vermehrt. An Stelle häufige Reparaturen erfordernder Zinkkästen, welche zur Aufbewahrung ganzer Leichen dienen, wurden durch die Abwarte der Anatomie solide Behälter aus armiertem Beton erstellt. 2 neue Kursmikroskope von Seibert wurden aus dem Institutskredit angeschafft. Auch in diesem Jahr war der Zugang des zu den Präparierübungen erforderlichen Materials recht mangelhaft, was sehr zu bedauern ist, da die Präparierübungen die wichtigste Grundlage des ganzen Medizinstudiums bilden.

Physiologisches Institut.

Der theoretische und praktische Unterricht verlief in der gleichen Weise wie bisher. Neben einer grösseren Anzahl schweizerischen Dok-

toranden arbeiteten im Berichtsjahre hiesige Ärzte und vom National Research Council, Washington, bestimmte amerikanische Gelehrte im Institut. Die Firma Brown Boveri & Co., Baden, Filiale Bern, und die Firma A. Stoppani & Co., Bern, haben dem physiologischen Institut je einen wertvollen Apparat zu Forschungszwecken geschenktweise überlassen.

Institut für Hygiene und Bakteriologie.

Die Tätigkeit des Instituts diente im Berichtsjahre wie auch früher dem Unterricht und der wissenschaftlichen Forschungsarbeit. Die Vorlesungen und Kurse wurden im Sommersemester von 48, im Wintersemester von 54 Studierenden besucht. An den Laboratoriumsarbeiten nahmen im Sommersemester 2 Studierende teil.

Untersuchungsabteilung. Die Verteilung der eingegangenen Untersuchungen auf die einzelnen Kategorien erhellt aus nachfolgender Aufstellung:

Art und Zahl der Proben.

Diphtherie (Rachenabstriche)	2238
Tuberkulose (Sputum)	666
Typhus (Stuhl, Urin, Blut)	330
Eitererreger (Eiter u. a.)	237
Cerebrospinalflüssigkeit	64
Urin	396
Blutuntersuchung nach Wassermann	2081
Exsudate	135
Wasserproben	483
Paulscher Versuch	8
Verschiedenes	385
Total	7023

In der *Wutschutzabteilung* des Instituts wurden 12 Personen behandelt, 7mal lag Infektionsmöglichkeit durch ein nachgewiesenermassen tollwütiges Tier vor, in 5 Fällen handelte es sich nur um mehr oder weniger begründeten Wutverdacht.

Zur Wutdiagnose wurden der Abteilung 12 Hundsköpfe und 2 Katzenköpfe eingesandt; in 4 Fällen (2 Hunde, 2 Katzen), alle 4 aus dem Tessin, wurde Tollwut festgestellt, bei einer Katze mit der Einschränkung, dass die mikroskopische Untersuchung als positiv angesehen werden musste, der Tierversuch aber negativ verlief. Die Mitteilung dieser Beobachtung ist im Druck (Zentralblatt für Bakteriologie) erschienen.

Pharmazeutisches Institut.

Sämtliche 12 im Vorlesungsverzeichnis angekündigte Vorlesungen und Übungen sind gehalten worden, und der Fleiss der Studierenden liess nichts zu wünschen übrig. Meist waren alle Plätze der Laboratorien von morgens bis abends besetzt. Von einer Abnahme der Frequenz war nichts zu bemerken. Die Erweiterung der Lehrfächer durch die nicht obligatorischen Vorlesungen über galenische Pharmazie und Einleitung in die Pharmakologie hat sich bewährt. Die Vorlesungen fanden Zuhörer. Zahlreich waren auch die Doktoranden. Es fanden sich solche ausser aus der Schweiz auch aus Deutschland, Finnland, Danzig, Japan, Dänemark und Nordamerika ein. Die Zahl der aus dem Institut hervorgegangenen Arbeiten wurde ausser durch die fortlaufenden des Direktors und seiner Assistenten auch noch dadurch vermehrt, dass das den Fonds zur Unterstützung pharmazeutisch-wissen-

schaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der Schweiz verwaltende Komitee, dem der Direktor des pharmazeutischen Institutes angehört und der schon früher die Anschaffung einer Mikrowage ermöglicht hatte, durch Bereitstellung weiterer Mittel wissenschaftliche Untersuchungen im Interesse der neuen Pharmakopöe möglich machte. Der Direktor des Institutes, der mit der Leitung der Arbeiten der eidgenössischen Pharmakopöekommission betraut ist, konnte diese Mittel unter geeignete Bearbeiter verteilen, so dass der wissenschaftliche Betrieb des Institutes im Interesse der schweizerischen Pharmazie in diesem Jahre ein besonders lebhafter war.

Die Mittel des Wanderfonds wurden zur Anschaffung einiger nötiger Apparate und teurer literarischer Werke herangezogen, die aus dem Kredite des Institutes nicht beschafft werden konnten.

Die im Drogenmuseum aufgestellte grosse, mit Fr. 40,000 zu Buche stehende Sammlung wurde durch wertvolle Geschenke, besonders aus der Schweiz und aus Nordamerika, so stark vermehrt, dass für sie in einem neuen Institute ein grösserer Raum geschaffen werden muss. Das gleiche gilt für die grosse, mit Fr. 69,000 zu Buche stehende, jetzt über fünf Räume verstreute Bibliothek, der auch die über 2000 Bände umfassende des Schweizerischen Apothekervereins angegliedert ist. Sie bildet mit ihr zusammen die pharmazeutische Zentralbibliothek, die einzige ihrer Art in der Schweiz, die sich einer starken Benützung erfreut. Sie wird von dem Direktor des pharmazeutischen Institutes verwaltet.

Im ganzen haben sich die Einrichtungen des Institutes, das sich nun 36 Jahre in der alten Kavalleriekaserne befindet, bewährt.

Das pharmazeutische Institut der Universität Bern umfasst eben *alle* Fächer einer Ecole supérieure de pharmacie: Pharmazeutische und toxikologische Chemie, gerichtliche Chemie, Pharmakognosie und Mikroskopie der Drogen, und dient ebenso praktischen wie wissenschaftlichen Zwecken.

Das **medizinisch-chemische und pharmakologische Institut** Berns diene, wie immer, in erster Linie dem Unterricht und der wissenschaftlichen Forschung. Ausserdem wurden in ihm während dieses Jahres 62 medizinisch-chemische und 2 toxikologisch-chemische Untersuchungen sowie 4 Analysen von Arzneimitteln ausgeführt.

Zahnärztliches Institut. Der grosse Andrang zum Zahnarztstudium scheint, wie übrigens auch an den andern schweizerischen Instituten zu beobachten, sich langsam zu normieren. Im verflossenen Jahre mussten nicht mehr Studierende wegen Platzmangel abgewiesen werden. Im Sommersemester 1926 waren alle 25 Plätze, zu Beginn des Wintersemesters 1926/27 24 Plätze belegt. Es ist deshalb nicht eine Vergrösserung des Institutes im Sinne der Vermehrung der Arbeitsplätze zu erstreben, sondern lediglich um grössere, besonders hellere und hygienischen Forderungen entsprechendere Räume zu schaffen mit den notwendigen Nebenräumlichkeiten für Laboratorien zur wissenschaftlichen Forschung etc.

Alle Patienten, die sich in einer der Abteilungen des zahnärztlichen Institutes behandeln lassen wollen, haben sich vorerst zur Examination in der *Poliklinik*:

einzufinden. Es wurden dort insgesamt 2522 Patienten untersucht und zum Teil behandelt, 1037 männliche und 1485 weibliche. Mit rund 1800 Injektionen zur örtlichen Anästhesie, 17 Applikationen von Kälteanästhesie mit Kelen und 2 Narkosen mit Äther wurden 2720 Extraktionen von Zähnen und Wurzeln vorgenommen. 775 Patienten wurden an die andern Abteilungen zur Behandlung überwiesen. Des weitern wurden ausgeführt: 32 Abszessinzisionen, 214mal Wundbehandlungen, 40 Bestrahlungen mit der Solluxlampe, 93 Zahnreinigungen, 20 Behandlungen von Zahnfleischentzündungen, 48 Behandlungen von Alveolarpyorrhoe. An zahnärztlich-chirurgischen Eingriffen wurden ausgeführt: 20 Ausmesselungen von Wurzeln, 7 Wurzelspitzenresektionen, 1 Epulis entfernt, 1 chirurgische Behandlung von Alveolarpyorrhoe.

Die *klinische Abteilung* behandelte 804 Patienten, davon 210 Männer, 408 Frauen, 52 Knaben, 124 Mädchen. Nach 1076 Wurzelbehandlungen wurden ausgeführt: 828 Amalgamfüllungen, 513 Silikatfüllungen, 423 Goldfüllungen, 16 Zementfüllungen, 11 Zahnreinigungen, 6 Bleichungen verfärbter Zähne.

In der *technischen Abteilung* wurden 63 totale Prothesen, 28 partielle Prothesen, wovon 6 in Gold, und 60 Reparaturen ausgeführt.

Der *orthodontische Kurs* behandelte 86 Kinder, 41 Mädchen und 45 Knaben, mit unregelmässiger Zahnstellung.

Im *Kronen- und Brückenkurs* wurden 110 Patienten behandelt, 89 Kronen und Stifzähne, 24 Brücken angefertigt und eingesetzt.

Mit dem Wintersemester 1926/27 ist die Lehrtätigkeit insofern erweitert worden, als ein Lehrauftrag für zahnärztliche Röntgenologie an Herrn Dr. Schindler erteilt worden ist. Die Studierenden können nun selbst Röntgenaufnahmen machen, entwickeln und erhalten eingehenden Unterricht im Beurteilen und Deuten von Röntgenbildern.

Die Einnahmen des Institutes erlaubten es auch dieses Jahr, neben den Betriebsausgaben und den Verpflichtungen gegenüber dem Staate, verschiedene Neuananschaffungen zu machen. So wurde ein Leitz Epidiaskop für den Unterricht angeschafft, ein histologisches Laboratorium eingerichtet, die Bibliothek vervollständigt etc., so dass Grundlagen für rein wissenschaftliche Arbeit am zahnärztlichen Institut nun auch geschaffen sind.

Veterinär-medicinische Fakultät. *Veterinär-anatomisches Institut.* In den Präparierübungen wurden 6 Pferde-, 1 Kuh- und 8 Hundekadaver verwendet. Auf die in den frühern Jahresberichten erwähnten Mängel sei neuerdings aufmerksam gemacht. Überdies fehlt uns ein Verdunkelungsraum, wo Epidiaskop und Mikroprojektionsapparat auch am Tag benützt werden könnten. Die beste Lösung dieser Frage wäre die Umwandlung der «Berner Molkerei» in ein veterinär-anatomisches Institut, wobei das jetzige veterinär-anatomische Institut als klinische Laboratorien Verwendung finden könnte.

Veterinär-pathologisches und veterinär-bakteriologisches Institut. Das Material setzt sich folgendermassen zusammen:

Sektionen	951
Einläufe	2494
Zusammen	3445
im Jahre 1925	3249
Zunahme im Jahre 1926	196

Statistik der ambulatorischen Klinik 1926.

Monate	Pferde	Rinder	Ziegen u. Schafe	Schweine	Andere Haustiere	Total
Januar	13	430	5	96	—	544
Februar	26	379	12	45	—	462
März	25	409	10	89	14	547
April	21	439	19	204	2	685
Mai	9	632	11	75	23	750
Juni	15	366	4	94	1	480
Juli	13	338	4	233	2	590
August	21	209	1	147	—	378
September	17	331	9	111	7	475
Oktober	21	369	4	81	—	475
November	28	365	7	76	1	477
Dezember	16	409	7	87	7	526
Total	225	4676	93	1338	57	6389

Statistik der Kliniken des Tierspitals 1926.

Tiergattung	Konsultatorische Klinik		Stationäre Klinik		In Ver- wahrung	Total
	Chirurg. Fälle	Interne Fälle	Chirurg. Fälle	Interne Fälle		
Pferde	380	98	430	221	7	1136
Rinder	—	2	2	2	2	6
Schweine	84	1	—	—	—	85
Schafe	3	—	—	—	—	3
Ziegen	—	2	7	—	—	9
Hunde	772	517	128	118	172	1707
Katzen	185	71	—	—	—	256
Kaninchen	7	3	—	—	—	10
Hühner	3	16	—	—	—	19
Andere Tiere	3	1	1	1	—	6
Total	1437	711	568	340	181	3237

Zootechnisches und veterinär-hygienisches Institut. Infolge der starken Frequenz von schweizerischen und ausländischen Gelehrten, die sich die neuen Arbeitsmethoden des Institutes aneignen wollen, ist wieder erneuter Raummangel entstanden. Es haben viele Instrumente durch die Säuredämpfe des Laboratoriums Schaden gelitten, weil keine hermetisch verschliessbaren Räume existieren, sondern in allen gearbeitet werden muss bei offenen Türen, da nur zwei Lokale heizbar sind. Es steht aber zu hoffen, dass nunmehr diese Angelegenheit endgültig durch Zuteilung anderer Räume geregelt wird. Sonst vollzog sich die Institutsarbeit in gewohnter Weise.

Veterinärbibliothek. Der schon erwähnte ungeheure Preisaufschlag der deutschen Bücher veranlasste, dass wegen des gleichgebliebenen Kredites eine Reihe von Periodika, die seit vielen Jahrzehnten abonniert worden waren, nicht mehr länger beibehalten werden konnten,

da z. B. eine dieser Zeitschriften, Virchows Archiv, jetzt schon mehr als einen Viertel des heutigen Gesamtkredites ausmacht. Da aber trotzdem noch wenigstens die wichtigsten Bücher des betreffenden Jahres angeschafft werden müssen, steht der Bibliothekar oft vor schwierigen Problemen.

Institut für anorganische Chemie. Die Frequenz des Institutes betrug:

Im Sommersemester 1926: 46 Praktikanten, darunter 7 Mediziner.
Im Wintersemester 1926/27: 74 Praktikanten, darunter 24 Mediziner, 7 Lehramtskandidaten.

Dem verhältnismässig geringen Zugang an jungen Studierenden stand eine vergleichsweise grössere Zahl von Doktoranden gegenüber, die sich an der wissenschaftlichen Arbeit des Institutes beteiligte. Im übrigen diente die Institutsarbeit in gewohnter Weise der Ausbildung in allgemeiner Chemie und in speziellen Zweigen des Faches, wofür neben den nötigen Vorlesungen und allgemeinen Übungen einzelne Spezialpraktika abgehalten wurden.

Als ein besonderes und erfreuliches Ereignis, dessen auch an dieser Stelle mit Dank gedacht werden muss, ist zu verzeichnen, dass die Firma Dr. A. Wander A.-G. dem Institut die Summe von Fr. 5000 zur Verfügung gestellt hat, die unter der Bezeichnung «Wanderstiftung» zur Vervollkommnung der Apparatur benutzt werden soll.

Institut für organische Chemie. Im Institut wurden Vorlesungen, Repetitorien und ein organisch-chemisches Vollpraktikum — wöchentlich 44 Stunden — abgehalten, sowie wissenschaftliche Experimentalarbeiten geleitet.

Im Sommersemester wurde für Studierende aller Zweige der Naturwissenschaften eine sechsstündige Experimentalvorlesung, im Wintersemester eine nur für Chemiker obligatorische fünfstündige Vorlesung abgehalten.

Für Spezialvorlesungen sorgten drei Privatdozenten.

Physikalisches Institut. Die Vorlesungen und Kurse, die im Sommersemester 1926 abgehalten wurden, sind folgende: Experimentalphysik (Mechanik, Akustik, Optik), mit 64 Zuhörern; Ergänzung zur Experimentalphysik, mit 30 Zuhörern, und Repetitorium der Physik, mit 42 Teilnehmern. Das physikalische Praktikum für Anfänger wies mit 54 Teilnehmern eine recht hohe Beteiligung auf und konnte demgemäss nur in drei Parallelkursen bewältigt werden. Das Halbpraktikum (wöchentlich 3 Halbtage) war von 4 Teilnehmern, das Vollpraktikum (täglich) von 2 Praktikanten besucht. Im ganzen umfassten Vorlesungen und Kurse 20 Wochenstunden mit einer eingeschriebenen Teilnehmerzahl von 198 Studierenden.

Im Wintersemester 1926/27 fanden entsprechende Vorlesungen und Kurse statt mit folgenden Frequenzen: Experimentalphysik (Wärme, Elektrizität, Magnetismus), 76 Hörer; Ergänzungen zur Experimentalphysik, 47 Hörer; Repetitorium der Physik, 42 Teilnehmer. Das Anfängerpraktikum war von 39 Praktikanten besucht. Am Halbpraktikum und Vollpraktikum nahmen je 3 Praktikanten teil, so dass die gesamte Stundenzahl wieder 20, die Gesamtteilnehmerzahl 212 betrug. In der Stundenzahl (nicht aber der Teilnehmerzahl) ist inbegriffen das gemeinsam mit Prof. Gruner abgehaltene

physikalische Kolloquium, das im Sommer- und Wintersemester durchgeführt wurde und wieder regem Interesse begegnete.

Die Assistentenverhältnisse haben zu Beginn des Jahres eine Modifikation erfahren. Da der bisher einzige Assistent infolge anderweitiger Verpflichtung nur noch mit halber Arbeitszeit zur Verfügung stand, wurde stellvertretungsweise ein weiterer Assistent eingestellt. Als solcher fungierte vom 1. Januar bis 1. Oktober Dr. G. Beck. Seit 1. Oktober assistieren in dieser Eigenschaft Dr. K. Zuber und stud. phil. Moning. Bei dem ausgedehnten Laboratoriumsbetrieb war nicht nur eine Vermehrung der Hilfskräfte dringend geboten, auch eine Raumvergrößerung war schon längst notwendig geworden. Diesem Raumangel konnte durch Benützung der auf Wintersemester 1926/27 freigewordenen ehemaligen Wohnräumlichkeiten des verstorbenen Prof. Forster (I. Stock) in überaus zweckdienlicher Weise abgeholfen werden. Die im Vorjahre eingerichtete Werkstatt war voll beschäftigt durch Renovation, Umänderung und Herstellung von Apparaten und Einrichtungen und hat ihre Unentbehrlichkeit bewiesen. Den grossen Anforderungen entsprechend wurde mit Ostern 1926 auch ein Lehrling eingestellt. Nicht nur durch die Werkstatt, sondern auch durch Anschaffungen konnte die Apparatesammlung in wünschbarer Weise etwas vermehrt werden. Von baulichen Arbeiten im Institute ist dieses Jahr nichts zu berichten.

Tellurisches (meteorologisches) Observatorium. Im Berichtsjahr verlor das meteorologische Observatorium infolge des Hinscheidens von Prof. Forster seinen Leiter und ehemaligen Begründer. Die Weiterführung im bisherigen Rahmen übernahm stellvertretungsweise der Direktor des physikalischen Institutes, Prof. Greinacher. Wie im Vorjahre wurden die meteorologischen Beobachtungen regelmässig (d. h. auch Sonn- und Feiertags) um 7 $\frac{1}{2}$, 13 $\frac{1}{2}$, 18 $\frac{1}{2}$ und 21 $\frac{1}{2}$ Uhr ausgeführt; desgleichen wurde über die Witterungsverhältnisse fortlaufend Buch geführt. Das Observatorium übermittelte, da es zu den 5 internationalen schweizerischen Stationen zählt, die Resultate der drei ersten Beobachtungen täglich an die eidgenössische meteorologische Zentralanstalt in Zürich. Vom 1. April bis 31. Oktober kam noch eine weitere für die schweizerischen Militärflieger bestimmte Depesche hinzu. Die von Zürich übermittelten Depeschen wurden anderseits zur Ausarbeitung der Isobarenkarten und der täglichen Prognose verwertet. Diese wurden durch Anschlag und die Zeitungen der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Die Beobachtungen wurden auch dem städtischen Gaswerk übermittelt und in den Annalen publiziert. Das Observatorium hatte wieder viele Anfragen von Gerichtsbehörden und Fürsprechern in zivil- und strafrechtlichen Prozessen zu beantworten. Auch wurde es telephonisch von Privaten, Sportsleuten und Schulen häufig in Anspruch genommen.

Astronomisches Institut. Das Berichtsjahr 1926 brachte die im letzten Bericht angedeutete Vervollständigung der instrumentellen Einrichtungen. Für die Aufstellung des Durchgangsinstrumentes bewilligte die Baudirektion den erforderlichen Kredit zur Erstellung eines verschiebbaren Schutzhäuschens auf der Ostseite des Instituts und die Unterrichtsdirektion den Beitrag von Fr. 2000 zur Beschaffung des Positionsmikrometers. Den Restbetrag von Fr. 1000 leistete das Institut selbst

aus der schon im letzten Jahr erwähnten Schenkung der Stadt Bern, die im Berichtsjahr noch um Fr. 3000 erhöht wurde. Das wertvolle Instrument wurde von der Société Genevoise gebaut und auf Ende des Berichtsjahres abgeliefert. Soweit bis jetzt eine genaue Prüfung desselben möglich war, erfüllt es die in die Firma gesetzten Hoffnungen in jeder Hinsicht. Als weitere Anschaffungen sind zu nennen: Eine vollständige Einrichtung von Zeiss in Jena zur Projektion des Sonnenbildes, ferner ein Okularspektroskop und ein Spektralkular, beide ebenfalls von Zeiss, und schliesslich ein Protuberanzspektroskop. Während die erstern drei Apparate aus der Schenkung der Stadt Bern bestritten wurden, ist das Protuberanzspektroskop eine Schenkung der Herren Gugelmann in Langenthal, für die auch an dieser Stelle den wohlwollenden Donatoren der wärmste Dank ausgesprochen sein mag.

Als wertvolle Bereicherung der instrumentellen Einrichtung des Instituts muss auch die Radioempfangsstation erwähnt werden, die insbesondere zum Empfang der wissenschaftlichen Zeitzeichen von Neuenburg, Paris und Nauen Verwendung findet und zur Kontrolle der Uhren wertvolle Dienste leistet. Auch diese Einrichtung konnte vollständig aus der Schenkung der Stadt Bern bestritten werden. Entsprechend der jetzigen instrumentellen Ausrüstungen beruht die Beobachtungstätigkeit des Instituts im wesentlichen auf Beobachtungen der Vorgänge auf der Sonne, die in Zukunft so regelmässig als möglich fortgesetzt werden sollen. Mit dem Positionsmikrometer und dem Durchgangsinstrument sind indessen namentlich in Verbindung mit dem astronomischen Unterricht an der Hochschule auch Messungen am Fixsternhimmel in Aussicht genommen, während die Sextanten und das Universalinstrument, sowie die kleinern Fernrohre fast ausschliesslich zu Übungs- und Demonstrationszwecken für die Studierenden Verwendung finden. Hinsichtlich der Vorlesungen und Praktika gilt das in den frühern Berichten Mitgeteilte. Erstere werden ausschliesslich in der Hochschule, letztere im Institut abgehalten. Während den Studierenden in der Regel zwei Wochenabende zur Verfügung standen, waren zwei Wochenabende für öffentliche Demonstrationen in Anspruch genommen, die meist sehr gut besucht waren.

Geologisches Institut. Der Unterricht in Geologie spielte sich im gleichen Rahmen ab wie im Vorjahr. Neben den Hauptvorlesungen fanden Vorlesungen über Paläontologie, tektonische Probleme etc. statt. Die Einführung einer eigenen Demonstrationsstunde im Wintersemester hat Anklang gefunden. Der Besuch der Hauptvorlesungen hat weiter zugenommen, ein Zeichen, dass der tiefste Stand überwunden ist.

Die Vorlesungen waren wie folgt besucht. Im Sommersemester: Hauptvorlesungen (zusammen 4 Stunden) 18 resp. 14 Hörer, Nebenvorlesungen und Exkursionsbesprechungen (zusammen 3 Stunden) 7—10, insgesamt 57 Hörer, Praktika 15. Wintersemester: Hauptvorlesungen (4 Stunden) 24 resp. 14 Hörer, Spezialvorlesung 18, Demonstrationen 22 Teilnehmer, Praktikanten 15.

Im Sommersemester wurden 6 Exkursionen mit zusammen 13 Tagen ausgeführt, in den Ferien 1 $\frac{1}{2}$ Tage. Bemerkenswert sind eine Exkursion zum Studium der Grundwasserverhältnisse des Emmentals (auf Ein-

ladung der Direktion des städtischen Gas- und Wasserwerks hin) und eine siebentägige Schlussexkursion nach Graubünden.

Im Berichtsjahre haben 2 Doktoranden ihre Studien durch das Doktorexamen abgeschlossen. Von den übrigen 9 Kandidaten arbeiten 4 im Institut, 5 davon stehen vor dem Abschluss ihrer Studien.

Der Institutsassistent wurde zu Beginn des Jahres und im Sommersemester für einen Teil der Zeit durch Herrn Dr. Schneeberger vertreten. Ausserdem war ein Volontärassistent für die Vorlesungen und für zeichnerische Arbeiten tätig.

An Institutsarbeiten sind folgende zu nennen: Zusammenstellung einer mikroskopischen Präparatensammlung für Unterricht und Übungen, Katalogisierung der geologischen Kartensammlung, Herstellung von Demonstrationssammlungen und Mikrophotographien.

Der Institutskredit von Fr. 2200 fand Verwendung ausser für die üblichen Haushaltsaufwendungen für Anschaffungen von Büchern und Karten, Buchbinderarbeiten, Mineralienschachteln, Chemikalien etc., während für Sammlungsobjekte nur wenig übrigblieb. Wegen Platzmangel in den Sammlungen musste um einen Extrakredit zur Anschaffung von zwei Sammlungsbanketten mit zusammen 144 Schubladen eingekommen werden, welchem Gesuch der Regierungsrat mit Beschluss vom 8. Juni (Fr. 3200) in dankenswerter Weise entsprach. Ferner sprach er einen Kredit von Fr. 800 zur Anschaffung eines Polarisationsmikroskopes. Aus dem laufenden Kredit konnte ein Schlämmapparat erworben werden.

Der verfügbare Platz im geologischen Institut wird demnächst ganz ausgenützt sein, und es erschien daher notwendig, in einer Eingabe vom 7. Februar auf diese Übelstände und den provisorischen Charakter des geologischen Instituts hinzuweisen. Es wurde darin nachdrücklich auf die Notwendigkeit eines gemeinsamen Neubaus für das mineralogische und das geologische Institut, eventuell in Verbindung mit dem zoologischen Institut hingewiesen.

Mineralogisch-petrographisches Institut. Im Berichtsjahre wurden am mineralogisch-petrographischen Institute folgende Vorlesungen und Praktika abgehalten:

Sommersemester 1926: Vier Vorlesungen mit zusammen 8 Wochenstunden und einer Gesamthörerzahl von 43 Studierenden. *Praktika:* Neben dem täglichen Vollpraktikum ein kristallographisch-petrographisches Praktikum und ein mikroskopisches Praktikum. Die beiden letzten Praktika nahmen vier halbe Tage in Anspruch. Die Gesamtpraktikantenzahl betrug 35.

Exkursionen: Eine siebentägige Pfingstexkursion führte 18 Teilnehmer in das mineralogisch und petrographisch hochinteressante Vulkangebiet der Auvergne in Südfrankreich. Am Schlusse des Semesters wurden auf einer dreitägigen Exkursion das Arpille- und Aiguilles Rouges-Massiv im Unterwallis besucht. An dieser Exkursion beteiligten sich 12 Studierende.

Im Februar 1926 hat die Direktion des Unterrichtswesens dem Institutsassistenten, Dr. H. Huttenlocher, die Venia legendi erteilt für «Mineralogie und Petrographie mit besonderer Berücksichtigung der Lagerstättenlehre». Im Sommersemester 1926 hielt Privatdozent Dr. Huttenlocher eine einstündige Vor-

lesung über allgemeine Lagerstättenkunde, die von 12 Hörern besucht war.

Wintersemester 1926/27: Die fünf Vorlesungen mit insgesamt acht Wochenstunden wurden von einer Gesamthörerzahl von 75 Studierenden besucht. Es wurden dieselben Praktika abgehalten wie im Sommersemester; sie verteilten sich auf vier halbe Tage. Neben den allgemeinen Übungen her ging ein tägliches Vollpraktikum. Die Zahl der Praktikanten betrug 47.

Privatdozent Dr. H. Hirschi hielt ein Praktikum über Radioaktivitätsmessungen an Mineralien und Gesteinen ab. Drei Teilnehmer machten diese Übungen mit. Dr. H. Huttenlocher las ein zweistündiges lagerstättenkundliches Kolleg, das von 9 Hörern besucht wurde. An seinem Praktikum über Erzmikroskopie beteiligten sich zwei Praktikanten.

Die Unterrichts-Sammlungen wurden durch selbst gesammeltes, durch gekauftes und geschenktes Material bedeutend vermehrt. Insbesondere erfuhr die kristallographische Modellsammlung eine vollständige, den modernen Anforderungen der Kristallographie angepasste Neuorganisation und systematische Neuaufrichtung. Auch die Erzlagerstättenammlung konnte wesentlich bereichert werden. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Entwicklung der Institutsbibliothek zugewendet. Diese letztern Bestrebungen sind auch als einer der Hauptgesichtspunkte auf das Programm des neuen Jahres übernommen worden. Einen weiteren Programmpunkt zur Förderung des Instituts bilden auch die bereits begonnenen Studien zur Schaffung einer modernen Projektionseinrichtung für Makro- und Mikro- und epidiaskopische Projektion.

Die *Forschungsarbeit* des Instituts bezog sich auch in diesem Berichtsjahre, entsprechend einem zielbewussten Plane auf die mineralogische und petrographische Erforschung unseres Alpengebietes. Zwei Doktoranden haben im Wintersemester ihre wissenschaftlichen Arbeiten im östlichen Aarmassiv und ihre Studien mit dem Doktorexamen abgeschlossen.

Eine glückliche Konstellation für die Förderung der längst begonnenen Untersuchung unserer Berneralpen ergab sich im Berichtsjahre und auch für die nächstfolgende Zeit aus dem Umstande, dass jetzt die *Oberhasliwerke* ihre grosszügigen Bauarbeiten im Gebiete des Grimselgranites in Angriff genommen und bereits weitgehend gefördert haben. Durch diese seltene Gelegenheit werden dem Petrographen und Mineralogen frische Aufschlüsse in einer Vollständigkeit und Übersichtlichkeit geschaffen, wie sie die Natur nie zu bieten vermöchte, und neues wertvolles, sonst nicht zu erlangendes Studienmaterial gelangt in den Besitz des Institutes. Ein grosser Teil der akademischen Sommerferien wurde vom Institutsdirektor und vom Assistenten darauf verwendet, das Bauterrain zwischen Grimsel und Gutannen anhand der neuen Aufschlüsse eingehend zu studieren und in wichtigen Detailfragen zu begutachten. Es soll hier die Gelegenheit wahrgenommen werden, der Direktion und der Bauleitung der Oberhasliwerke den Dank auszusprechen für das grosse Verständnis, das sie diesen wissenschaftlichen Untersuchungen in umfassender Weise entgegenbringen. Zweifellos werden aus dieser Zusammenarbeit sowohl die Technik wie auch die Wissenschaft grössten Vorteil ziehen.

Die wissenschaftliche Forschungsarbeit des Institutes war bis jetzt immer stark behindert durch die Un-

möglichkeit, chemische Mineral- und Gesteinsuntersuchungen ausführen zu können. Diese drückende Schwierigkeit ist im Berichtsjahre behoben worden, indem der Regierungsrat dem Institute eine Chemikerassistentenstelle bewilligt hat. An diese ist auf Beginn des Wintersemesters 1926/27 F. de Quervain gewählt worden. Schon in der kurzen Zeit seines Bestehens hat das neue Laboratorium wertvolle wissenschaftliche Arbeit geleistet. Leiter und Schüler des Institutes wissen der Regierung Dank dafür, dass nun die Möglichkeit geschaffen ist, in der neuen Entwicklung der Mineralogie und Petrographie mitschreiten zu können.

Geographisches Institut. Die Studenten der Geographie rekrutieren sich in der Hauptsache aus den Kandidaten des mittlern und höhern Lehramts. Dazu kommen in der Regel einige Geologen, welche Geographie neben ihrem Hauptfach als sehr gut dazu passendes Nebenfach wählen. Die Frequenz bewegte sich im Rahmen der bisherigen und betrug für die Hauptvorlesungen:

	S. S. 1926	W. S. 1926/27
Allgemeine Geographie	43	35
Geographie der Schweiz	44	40
Länderkunde (Mitteleuropa, Australien)	22	27

Im Wintersemester wurde zum erstenmal eine einstündige Vorlesung über «Geschichte der Kartographie der Schweiz» abgehalten und von 13 Hörern besucht. Es ergibt sich daraus nicht nur das Bedürfnis dieses von Zeit zu Zeit zu wiederholenden Kurses, sondern auch die Notwendigkeit, unsere Kartensammlung auch nach dieser Richtung hin etwas auszubauen. Ihr wird als einem bisher arg vernachlässigten Zweige überhaupt alle Aufmerksamkeit geschenkt, und es gelang, im Berichtsjahre auch eine Anzahl Typen der offiziellen Kartenwerke Englands beizubringen, die bisher ganz gefehlt hatten. Die Vorlesung über die altamerikanischen Kulturvölker vereinigte gegen 20 Hörer. Prof. Nussbaum hielt, wie üblich, eine ergänzende Vorlesung über Morphologie sowie die Übungen für die Lehramtskandidaten ab, auch führte er die Mehrzahl der Exkursionen durch, da der Ordinarius als dauernde Folge seiner einstigen Krankheit grössere Märsche nicht mehr ausführen kann.

Im Berichtsjahre konnte nun das in Aussicht gestellte Epidiaskop beschafft werden, und es bedeutet dies eine ganz wesentliche Bereicherung unserer Lehrmittel. Der von der Firma Büchi gelieferte Apparat von Leitz, der extra an die grosse Projektionsdistanz des Hörsaales und an die von der Norm abweichende Stromstärke des Hochschulgebäudes angepasst werden musste, entspricht vollständig den Erwartungen; er gestattet nun nicht nur die Auswertung unseres gewaltigen Bildmaterials, sondern dient auch der schnellen und bequemen Herstellung von Tabellen, indem die Vorlage aus einem Buch heraus in beliebiger Grösse auf eine weisse Papierfläche projiziert wird, wo sie leicht nachgezeichnet werden kann.

Zoologisches Institut. Es wurden in Ausübung des Hochschulunterrichts am zoologischen Institut im Jahre 1926 folgende *Vorlesungen* und *Praktika* abgehalten:

Durch den Hauptvertreter für Zoologie (Prof. Baltzer) drei einsemestrige Hauptvorlesungen mit zu-

sammen 13 Wochenstunden und 109 Hörern. Nämlich: 1. vergleichende Anatomie der Wirbeltiere für Mediziner, Veterinäre, Zahnärzte und Kandidaten des höhern Lehramts; 2. Bau, Systematik und Biologie der niedern Wirbeltiere für Kandidaten der Lehramtsschule; 3. allgemeine Zoologie und wirbellose Tiere für alle vier genannten Berufsgruppen. Ausserdem noch eine Spezialvorlesung über Geschlechtsbestimmung mit einer Wochenstunde vor 20 Hörern.

Gemeinsam wurden von den beiden Vertretern der Zoologie (Prof. Baltzer und Baumann) zusammen mit einem Assistenten (Dr. Fankhauser) abgehalten: zwei Anfängerpraktika mit je drei Wochenstunden und zusammen 69 Teilnehmern. Ausserdem ein Demonstrations- und Repetierkurs, ferner ein Referierabend über neuere zoologische Literatur mit zusammen 35 Teilnehmern. Durch Prof. Baumann allein wurden drei Spezialvorlesungen und Kurse (mit Exkursionen) über einheimische Tiere und über tierische Krankheitserreger des Menschen und der Haustiere durchgeführt mit im ganzen 51 Studierenden.

Wissenschaftlich arbeiteten im Laboratorium 11 Studenten.

In bezug auf das *Personal* gelten die gleichen Bemerkungen wie letztes und vorletztes Jahr. Die Schaffung einer dem zoologischen Institut allein zugehörigen Abwartstelle bleibt ein wichtiges Bedürfnis. Es gibt in einem zoologischen Institut sehr viel technische Arbeit mit Tieren, mit der Sammlung, mit den Praktikanten, die in vollem Umfang nur durch einen eigenen Abwart erledigt werden kann, der seine Arbeitszeit nicht zur Hälfte für ein zweites Institut verwenden muss. Jetzt kollidieren immer wieder die Ansprüche der zwei Institute, an denen der gemeinsame Abwart, das Ehepaar Indinger, angestellt ist, und manche Arbeiten bleiben liegen. Aushilfsarbeiten wurden in den letzten zwei Semestern von W. Fyg, Thun, übernommen, der sich ihrer in vorzüglicher Weise entledigte.

Auch für die *Räumlichkeiten* gilt das gleiche wie im letzten und vorletzten Jahr. Die Räume sind ungenügend und werden noch immer unzulänglicher, da die Zahl der Doktoranden gestiegen ist. Die Lage an den Geleisen des Bahnhofs ist für fast alle Arbeiten höchst störend. Das bernische Institut steht hinter den Schwesteranstalten der andern grössern schweizerischen Hochschulen weit zurück. Besonders unangenehm waren überdies, vor allem im letzten Wintersemester, die Abgase des pharmazeutischen Instituts, die aus ungenügend abgedichteten Kapellen und Leitungsröhren in unsere Arbeitsräume übertreten. Es handelt sich zum Teil um ausgesprochen giftige Gase.

Von *Anschaffungen* ist der Ankauf 10 neuer, schöner Kursmikroskope zu erwähnen. Dadurch ist nun dem empfindlichen Mangel an Mikroskopen, der in den letzten Semestern sehr fühlbar war, abgeholfen. Die Instrumente stehen an bestimmten Tagen auch dem botanischen Institut zur Verfügung.

An *Schenkungen* erhielt das Institut von C. Sniwind, z. Zt. Saanen, eine Anzahl wertvoller zoologischer Bücher.

Lehramtsschule. Im *Sommersemester 1926* waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

20 Damen } 77 (gegen 72 im Sommersemester 1925).
57 Herren }

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
 18 Damen } 53
 35 Herren }
 Der mathematischen Abteilung gehörten an: } 77
 2 Damen } 24
 22 Herren }

Von den 77 Kandidaten waren im Besitz eines
 Primarlehrerpatentes . 35 = 46,7 % (1925: 45,8 %)
 Maturitätszeugnisses . 42 = 53,9 % (1925: 54,2 %)

Schuldienst haben geleistet:
 29 Kandidaten = 37,7 % (1925: 30,5 %)
 Keinen Schuldienst haben geleistet:
 48 Kandidaten = 62,3 % (1925: 69,5 %)

Die Freikarten für die Musikschule sind in der bisherigen Form aufgehoben worden. Für Kandidaten, die sich dem Studium der Musik und des Schulgesangs widmen, stehen 4 volle Plätze zur Verfügung.

Im Wintersemester 1926/27 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

24 Damen } 88 (gegen 84 im Wintersemester 1925/26).
 64 Herren }

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
 21 Damen } 60
 39 Herren }
 Der mathematischen Abteilung gehörten an: } 88
 3 Damen } 28
 25 Herren }

Von den 88 Kandidaten waren im Besitz eines
 Primarlehrerpatentes . 29 = 32,9 % (1925/26: 44,0 %)
 Maturitätszeugnisses . 59 = 67,1 % (1925/26: 56,0 %)

Schuldienst haben geleistet:
 27 = 30,7 % (1925/26: 27,4 %)
 Keinen Schuldienst haben geleistet:
 61 = 69,3 % (1925/26: 72,6 %)

Prüfungen.

Allgemeine Zulassungsprüfungen zur Immatrikulation:

	Geprüft	Bestanden
a) 19.—21. April 1926	5	3
b) 18.—20. Oktober 1926.	10	3

Zulassungsprüfungen für Notariatskandidaten:

a) 19.—21. April 1926	3	1
b) 18.—20. Oktober 1926.	3	1

Botanischer Garten und botanisches Institut. Die von der Gemeinde Bern bewilligte Subvention von Fr. 3000 ermöglichte es, die im letzten Verwaltungsbericht auseinandergesetzten Postulate in bezug auf die Personalverhältnisse wenigstens teilweise zu realisieren und eine Erhöhung der Besoldungsansätze für die Gärtner eintreten zu lassen.

Die Lorrainebrücke befindet sich noch im Stadium der Vorstudien, und bezüglich der für den botanischen Garten gestellten Bedingungen fanden nur einige Vor-

verhandlungen statt, die jedoch noch nicht zu einem Abschluss gekommen sind.

In bezug auf den Unterhalt der Gebäude und der Kulturen standen diesmal die Gewächshäuser im Vordergrund. Durch Renovationen, Reparaturen und Anstrich haben besonders die vier vordern Gewächshäuser jetzt das präsentable Aussehen gewonnen, dessen sie schon längst bedurften, und im Innern mehrerer dieser Häuser erfuhren die Pflanzenbestände Neuordnung oder Etikettierung und Ergänzung. So stellt jetzt speziell das Kakteenhaus geradezu eine Sehenswürdigkeit dar. In der Heizung des Institutsgebäudes, der auch die vier genannten Gewächshäuser angegliedert sind, wurde eine Förderpumpe eingebaut. Es ist aber notwendig, dass Jahr für Jahr dem baulichen Unterhalt der Gewächshäuser besondere Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Der Garten wird vom Publikum gut frequentiert, auch Schulen besuchen ihn, und es wurden mehrmals Führungen veranstaltet (ausser den regelmässigen Demonstrationen für die Studierenden während des Sommersemesters). Endlich fanden im Garten auch verschiedene Kurse statt unter denen besonders die jährlichen von der Gartenbaugesellschaft für die städtische Bevölkerung veranstalteten Obst- und Gartenbaukurse hervorgehoben seien.

Im Institut wurden die gewöhnlichen Vorlesungen, Praktika und Spezialkollegien für die Studierenden abgehalten. Einen schweren Verlust brachte der Hinscheid von Fräulein Rosa Kuhn, die sich als freiwillige Mitarbeiterin in hingebender Weise der Herbarien angenommen hatte. Um so dankbarer ist es hervorzuheben, dass sich alt Lehrer Streun auch im verflossenen Jahre zur Mithilfe bereit fand und dass stud. R. Stüssi sich für das Sommersemester als Volontär-Assistent gewinnen liess. Durch Geschenke erfuhren die Sammlungen neuen Zuwachs. Anschaffungen konnten dagegen nur mit Hilfe des Fonds Dr. Joachim de Giacomini gemacht werden. Durch Erstellung von zwei grossen Schränken wurde der dringendsten Raumnot in den Herbarien für einige Zeit abgeholfen, aber auf die Länge wird die oben erwähnte Erweiterung der Räume nicht umgangen werden können.

Die Gesamtkosten für den Staat beliefen sich (ohne Mietzins und Besoldung von Konservator und Assistent) auf Fr. 57,801. 70.

VII. Kunst.

Kunstaltertümer.

Die Kunstaltertümerkommission hat durch den Hinscheid von Architekt Dr. Ed. von Rodt ein Mitglied verloren, das seit ihrer Bildung durch das Gesetz vom 16. März 1902 ihr angehört und das sich um die Erforschung und Erhaltung unserer historischen Baudenkmäler grosse Verdienste erworben hat. Die Kommission wurde vom Regierungsrate auf eine neue Amtsdauer vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1930 gewählt. Von Amtes wegen gehören ihr an der Unterrichtsdirektor als Präsident, der Staatsschreiber und der Staatsarchivar als Sekretär. Bestätigt wurden die Mitglieder: Dr. M. Fankhauser, Arzt in Burgdorf, Prof. Dr. W. Hadorn, Konservator Dr. C. von Mandach, Museumsdirektor Dr. R. Wegeli, diese drei in Bern, Architekt E. Propper in Biel und Sekundarschulinspek-

tor L. Lièvre in Pruntrut. Die Ersatzwahl fiel auf Architekt V. von Ernst in Bern.

In das Inventar der staatlich geschützten, historischen Baudenkmäler wurden eingetragen das vom Staat zu Eigentum und Unterhalt übernommene Nationaldenkmal auf Les Rangiers und das Stadttor am Ausgang der Rue du Bourg in Pruntrut.

Die behandelten Geschäfte und die ausgeführten Besichtigungen waren im Berichtsjahr weit zahlreicher als in den letzten Jahren. An Restaurationen oder Umänderungen von Kirchen sind zu nennen: St. Immer (Gesamtrestauration der Collégiale), Stettlen, Bätterkinden, Gstaad, Kapelle (Gesamtrestaurationen), Steffisburg (Turmrenovation), Därstetten (Turmanbau), Trub (Glockenumguss), Würzbrunnen bei Röthenbach (Erhaltung von Malereien), Pruntrut, St. Michaelskapelle in der Kirche St. Pierre (Restauration von Fresken), Saanen (ebenso, zunächst verschoben), Chalières bei Münster (Erweiterung des Kirchleins), St. Ursanne (Untersuchung des baulichen Zustandes der Collégiale und Sicherungsmassnahmen). Zu erwähnen sind auch die Bestrebungen, die Klosterkirche von Bellelay im Innern tunlich in angemessenen Stand zu setzen.

Die Kommission begutachtete ferner die Pläne für die Bauarbeiten zur Aufnahme des Hallwylarchivs im Staatsarchiv, befasste sich mit Massnahmen für die Erhaltung der Burgruinen von Pleujouse, Soyhières, Grasburg, Tellenburg und konnte feststellen, dass auf Veranlassung der Baudirektion das schon erwähnte Tor in Pruntrut glücklich erhalten geblieben ist. Für den letzten Stadtturm in Nidau wurde zur Erinnerung an seine Instandsetzung eine Inschrift entworfen, und es wurde durch die Kommission darauf aufmerksam gemacht, dass der obere Abschluss der Altstadt von Erlach noch ausgestaltet werden sollte. Nachforschungen über einen in englischem Privatbesitz befindlichen Becher ergaben, dass dieses schöne Werk des bernischen Goldschmieds Emanuel Jenner im Jahr 1690 von König Wilhelm III. dem Äusseren Stand in Bern im Zusammenhang mit grossen politischen Verhandlungen geschenkt worden ist. Nach der Auflösung der genannten Vereinigung infolge der Ereignisse von 1798 kam der Becher durch den Kunsthandel an das Haus Rothschild und dann durch Erbschaft an Earl of Rosebery und Lord Dalmeny. Fernere Feststellungen betrafen den bernischen Büchsenmacher Hans Rudolf Dick (1668—1743), der in landgräflich hessischen Diensten kunstreiche Arbeiten ausgeführt hat, welche das Landesmuseum in Cassel einer besondern Veröffentlichung würdig achtet.

Mehrere der aufgezählten Geschäfte sind von der Kommission weiter zu behandeln und können hoffentlich im 25. Jahre, seitdem das Kunstaltertümergegesetz in Kraft steht, zum guten Ende gebracht werden.

Im Berichtsjahr leistete der Staat Beiträge an Erhaltung von Kunstaltertümern im Belaufe von Fr. 5700; die Kosten für Reisen, Besichtigungen und Begutachtungen betragen Fr. 666. 65.

Akademisches Kunstkomitee.

Einnahmen:

Ordentlicher Staatsbeitrag	Fr. 3000. —
Ausserordentlicher Beitrag	» 550. —
Saldo pro 1925	» 94. 70
Zinsertrag des Sparheftes pro 1926	» 22. 30
Summa	<u>Fr. 3667. —</u>

Ausgaben:

Ankäufe:

Ölgemälde «Stilleben» von Eduard Boss	Fr. 850. —
Ölgemälde «Bielersee mit Insel» von Traugott Senn.	» 700. —
Graphische Blätter	» 1010. 50

Beiträge:

An die Museumsbibliothek	Fr. 500.
Versicherungsprämie für die dem Staat gehörenden, im Kunstmuseum aufbewahrten Werke	» 520. —
Summa	<u>Fr. 3580. 50</u>

Aktivsaldo auf 31. Dezember 1926 . . Fr. 86. 50

Für den Ankauf von Kunstwerken wurden ausserdem Fr. 550 verwendet.

Als Beiträge an die Sammelwerke wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon . . .	Fr. 600. —
Für das «Glossaire des patois de la Suisse romande»	» 614. —
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	» 300. —
Für Friedlis «Bärndütsch», Band VII, Saanenland (Verfasserhonorar). . . .	» 3500. —
Zusammen	<u>Fr. 5014. —</u>

Dem Berner Stadttheater wurde aus dem Kunstkredit der Unterrichtsdirektion ein Beitrag von Fr. 20,000 und dem Bernischen Orchesterverein ein solcher von Fr. 2500 bewilligt.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1926							Wintersemester 1926/27								
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Summa	Auskultanten	Total	Darunter weibliche		Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Summa	Auskultanten	Total	Darunter weibliche	
							Studierende	Aus-kultanten							Studierende	Aus-kultanten
Protestantische Theologie	25	4	—	29	5	34	1	2	24	6	—	30	1	31	1	—
Christkatholische "	—	2	7	9	1	10	—	—	1	2	5	8	1	9	—	—
Recht	250	235	60	545	32	577	21	3	261	231	57	549	34	583	18	2
Medizin	122	89	57	268	4	272	24	—	130	93	65	288	7	295	28	2
Veterinärmedizin . . .	21	38	8	67	—	67	—	—	26	38	5	69	1	70	—	—
Philosophie I und II .	218	158	47	423	128	551	85	90	230	175	35	440	189	629	88	144
<i>Total</i>	636	526	179	1341	170	1511	131	95	672	545	167	1384	233	1617	135	148

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1926/27.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausser-ordentliche Professoren	Honorar-professoren	Privat-dozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät	5	—	—	2	1	8
Katholisch-theologische Fakultät	3	1	—	—	—	4
Juristische Fakultät	8	6	3	13	2	32
Medizinische Fakultät	13	9	—	41	—	63
Zahnärztliches Institut	6 *)	—	—	—	—	6
Veterinär-medizinische Fakultät	6	2	—	5	1	14
Philosophische Fakultät, I. Abteilung	13	6	—	9	9	67
" " II. "	13	6	2	9		
<i>Total</i>	67	30	5	79	13	194

*) Dozenten.

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1926

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
76,823	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	14,525	90	100,245	60	85,719	70
2,209,650	B. Hochschule	304,979	15	2,519,709	82	2,214,730	67
3,599,073	C. Mittelschulen	63,031	65	3,693,568	90	3,630,537	25
10,005,950	D. Primarschulen	488,686	05	10,467,825	85	9,979,139	80
607,149	E. Lehrerbildungsanstalten	231,911	71	836,932	73	605,021	02
78,230	F. Taubstummenanstalten	80,550	45	161,698	36	81,147	91
110,814	G. Kunst	16,165	—	131,045	65	114,880	65
—	H. Lehrmittelverlag	1,014,624	35	1,014,624	35	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule .	404,636	40	404,636	40	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus	1,000	—	1,000	—	—	—
16,687,689		2,620,110	66	19,331,287	66	16,711,177	—

Bern, Juni 1927.

Der Direktor des Unterrichtswesens :
Merz.

Vom Regierungsrat genehmigt am 30. Juni 1927.

Begl. Der Staatschreiber : **Rudolf.**